Nr. 159.
Berlin, Dienstag, den 11. Juli 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 159.
Berlin, Dienstag, den 11. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr

Amtliche Nachrichten.

Seine Majestät der König haben Sr. Durchlaucht dem Landgrafen Karl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld den Schwarzen Adler-Orden zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:
Den bisherigen Stadtrichter Pielchen hierselbst zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Die Post-Dampfschiff-Verbindung zwischen Preußen einer- und Schweden und Dänemark andererseits findet folgendermaßen statt:

1) Zwischen Stettin und Stockholm wöchentlich ein Mal durch die Post-Dampfschiffe „Nagler" und „Nordstern" aus Stettin: Dienstag 12 Uhr Mittags, aus Stockholm: Dienstag 10 Vormittags. Von Stettin geht der „Nagler" ab: Dienstag den 11. und 25. Juli, den 8. und 22. August u. s. w., der „Nordstern" den folgenden Dienstag, also den 18. Juli, den 1., 15. und 29. August u. s. w.

2) Zwischen Stralsund und Ystadt: wöchentlich zwei Mal durch das Post-Dampfschiff „Schwedischer Löwe" aus Stralsund: Sonntag und Donnerstag Mittags, aus Ystadt: Montag und Freitag Abends.

3) Zwischen Stettin und Kopenhagen: wöchentlich zwei Mal durch das Post-Dampfschiff „Geiser" aus Stettin: Montag und Freitag Mittags, aus Kopenhagen: Mittwoch und Sonnabend Nachmittags.

Die Passage- und Fracht-Tarife, so wie überhaupt alle in Bezug auf die Benutzung der Schiffe geltenden Bestimmungen können bei einer jeden Preußischen Post-Anstalt eingesehen werden.

Berlin, den 6. Juli 1854.
General-Post-Amt.

Finanz-Ministerium.

Die Ziehung der ersten Klasse 110. Königl. Klassen-Lotterie wir nach planmäßiger Bestimmung den 12. d. M. früh 7 Uhr ihren Anfang nehmen; das Einzählen der sämmtlichen 90,000 Ziehungs-Nummern aber, nebst den 4000 Gewinnen gedachter erster Klasse, schon heute Nachmittags 3 Uhr durch die Königl. Ziehungs-Commissarien öffentlich und im Beisein der dazu besonders aufgeforderten Lotterie-Einnehmer Stadtrath Seeger und Matzdorff hierselbst und Henke aus Hechingen im Ziehungssaal des Lotterie-Hauses stattfinden.

Berlin, den 11. Juli 1854.
Königl. General-Lotterie-Direction.

Polizei-Präsidium.

Das Publicum wird hierdurch wiederholt darauf hingewiesen, daß sämmtliche sogenannte Commissionaire, gleichwie die zur gewerbsweisen Anfertigung schriftlicher Arbeiten in außergerichtlichen Angelegenheiten autorisirten Concipienten, ohne Unterschied, ob sie ihre Geschäfte unter ihrem besonderen Namen führen, oder sich dabei der Firma von Agenturen, Comtoiren, Bureaux, Nachweisungs- und Versorgungs-Anstalten, Expeditionen, Geschäfts-Canzleien und dergleichen bedienen, keine vom Staate angestellte Sachverständige, wie die Justiz-Commissare (Rechtsanwalte) und Notare und die vereideten Agenten, Makler und Schaffner sind, vielmehr lediglich ein Privat-Gewerbe betreiben. Es existirt daher auch für dieselben keine obrigkeitlich festgestellte Gebühren-Taxe; im Gegentheile ist die Bestimmung der Vergütigung für die ausgeführten Besorgungen lediglich von der Privateinigung abhängig.

Berlin, den 7. März 1846.
Königliches Polizei-Präsidium.

Wieder bekannt gemacht.
Berlin, den 3. Juli 1854.
Königl. Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Es ist das Verhängniß

der falschen Propheten, wie überall so auch in der Presse, daß sie verherrlichen müssen, wo sie lästern wollen, und daß sie preisen, wo sie zu schmähen meinen. Die „Abdankung des Kaisers von Rußland", ein Plan, wie ihn Französische Unverschämtheit und Lügenhaftigkeit angeblich „Deutschen Staatsmännern" entlehnt, ein Plan, wie ihn nur das heutige Frankreich erfinden und glauben kann, ein Plan, bei dem nichts überraschte, als daß ihn die gekrönte Revolution erdichten und verbreiten ließ; was ist dieser Plan anders als eine Verherrlichung des Russischen Monarchen, eine Schmeichelei, um die ein Russischer Kammerherr den Französischen Hof-Poeten beneiden könnte? Rußland für die Ruhe Europas nicht weiter gefährlich, sobald der Kaiser von seinem Throne herabgestiegen, wie ist das anders zu deuten, als daß die beste Kraft Rußlands in seinem Haupte wohnt, daß es die Weisheit und Energie seines Kaisers sind, welche Rußland zu seinem jetzigen Range unter den Völkern und Staaten Europas emporgehoben, daß der Muth und der Glaube des Kaisers die Quelle sind, aus welcher die Völker seines gigantischen Reiches Tapferkeit und Begeisterung schöpfen. Der Kaiser von seinem Throne herabgestiegen, und Rußland wäre mehr geschwächt, als wenn es die Hälfte seines Ländergebiets verloren; der Kaiser von seinem Throne herabgestiegen, und Rußland wäre mehr gedemüthigt, als wenn es dreimal seine Armeen begraben; der Kaiser von seinem Throne herabgestiegen, und Rußland wäre genügend gezähmt, die Krämer und Intriganten diesseits und jenseits des Canals nicht weiter zu beunruhigen.

Es kann nicht befremden, daß in einem Lande, wo die Regierungen wechseln wie die Jahreszeiten und wo das Herauf- und Herabsteigen vom Throne überwiegend eine equilibristische Uebung geworden ist, der fromme Wunsch, seines stärksten und gefährlichsten Gegners ledig zu werden, Eingang und Anklang fand; wer sollte in Frankreich daran Anstoß nehmen, daß ein Kaiser von seinem Throne, sei es auch der Französische, in die Fremde wanderte? Ueberraschender war es schon, wenn das Kaiserliche Frankreich die Hofpoeten seiner freien Presse mit solchen Aufgaben bedachte. Wie wenn in Frankreich Einer oder der Andere der getreuen wahlberechtigten Unterthanen dadurch auf den Gedanken gebracht würde, auch in Paris einmal wieder Thronwechsel zu spielen? wie wenn man in Europa abermals das Mittel probat fände, den Neffen ebenso wie den Onkel dem Bedürfniß des Friedens zu opfern? Noch bemerkenswerther aber ist es, wenn man sich in Paris mit der Hoffnung schmeichelte, daß es nur der galanten Andeutungen des vielgewandten Vicomte bedürfen würde, um nicht nur das Russische Reich, sondern auch die Genossen der Deutschen Staatsmänner, denen man den Plan entlehnt, zu dem Wunsche zu begeistern, einen Französischen Prinzen auf den Russischen Thron erhoben zu sehen. Der Russische Thron ist nicht zu groß für seinen Kaiser, und die Deutschen Staatsmänner, denen man solche Betisen in den Mund legt, dürften nur im Singularis in Paris zu finden sein.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Schon seit längerer Zeit haben wir mit großer Theilnahme die Haltung verfolgt, welche die Pfälzer Zeitung den Wirren dieser Zeit gegenüber einhält. Unbeirrt steht dieses Blatt mitten inne in einem Strome des seichten Liberalismus, wie er jenen Gegenden des südwestlichen Deutschlands eigenthümlich ist, und fährt fort einer guten und edlen Sache zu dienen, deren unerschrockener Vertheidiger ihr Redacteur, Dr. Jäger zu Ludwigshafen, Baierisches Landtags-Mitglied, schon in jener schweren Zeit des Jahres 1849 war, als der Aufruhr durch die Pfalz tobte. Wir entnehmen heute dem Blatte den folgenden Artikel:

„Die Königliche Würde hat seit Jahren nirgends einen so empfindlichen Stoß erlitten, wie gegenwärtig in Griechenland. Der Monarch dieses Landes — ein Sprosse des ältesten Deutschen Fürstenhauses — wird von seinem eigenen Ministerium, unter ausdrücklicher Billigung der Gesandten Frankreichs und Englands und mit Hülfe der bewaffneten Macht beider Staaten auf eine Weise behandelt und vergewaltigt, welche jeden Freund des Rechtes und der monarchischen Ordnung empören muß. In allen Monarchieen, mögen sie durch Verfassungen wie immer eingeschränkt sein, sind die Minister nur die Diener und Vollstrecker des Königlichen Willens. In Griechenland schreiben sie jetzt der Krone Gesetze vor, treten deren Prärogative mit Füßen und untergraben die Königliche Autorität so gründlich, als stünden sie im Bunde mit einem Mazzini und anderen Genossen des republikanischen Umsturzes. Sogar auf die Privatdiener des Königs erstreckt sich ihr angemaßter Zwang und ihr dictatorischer Machtspruch. Selbst seinen Privatsecretair mußte König Otto entlassen, weil es einem Kalergi und anderen Creaturen und Werkzeugen der Englisch-Französischen Politik also gefiel.

Und Deutschland und seine beiden Großmächte?

Die Deutsche Presse und die „öffentliche Meinung" unseres Landes hat jetzt Besseres zu thun, als sich um das Schicksal eines christlichen Königs und seines christlichen Volkes zu kümmern. Sie muß darüber wachen, daß dem Sultan kein Haar in seinem Barte gekrümmt und daß die edle Race der Türken rein und unvermischt erhalten werde, damit sie auch ferner die „Christenhunde" anspucken, schinden und schänden könne.

Daß aber die Deutschen Großmächte, deren Wort heute von so schwerem und entscheidendem Gewicht ist, sich nicht des bedrängten Königs annehmen und den Brutalitäten gegen ihn eine Grenze setzen: das wird, fürchten wir, schlimme Früchte tragen. Kein Monarch kann durch brutale Gewalt herabgewürdigt werden, ohne daß das monarchische Princip und die Autorität der Königlichen Macht im Allgemeinen darunter litte. Dies mag allerdings im Plane und Interesse einer gewissen Partei und ihrer, zu den empörenden Vorfällen in Griechenland so schweigsamen Organe liegen — im Interesse der Monarchie liegt es wahrlich nicht."

Die Leser werden mit uns dieser trefflichen und warmen Würdigung der Solidarität der monarchischen Interessen ihren Beifall nicht versagen dürfen.

— Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, Höchstwelcher gestern Abend 11 Uhr von Potsdam hier eingetroffen war, wohnte heute wie gewöhnlich den Schießübungen des Garde-Artillerie-Regiments auf dem Artillerie-Schießplatze bei Tegel bei. Die reitende, 1. und 2. Fuß-Abtheilung des genannten Regiments schossen mit Schrapnels und glühenden Kugeln; die Festungs-Abtheilung übte Festungsdienst.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel wird heute Abend hier wieder eintreffen.

— Der Staatsminister und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg Flottwell hat sich am Sonnabend Vormittag nach Freienwalde a. O. begeben.

— Der General-Major und Commandeur der 9. Infanterie-Brigade v. Bequignolles ist Behufs Inspicirung des 1. Bataillons 8. Infanterie- (Leib-) Regiments von Frankfurt a. d. O. hier eingetroffen.

— Der Prinz Soutzo ist von Bukarest, der General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, General v. Munsuroff, von St. Petersburg, der General-Lieutenant a. D. v. Esebeck von Köln, der General-Major und Inspecteur der 2. Artillerie-Inspection Encke von Magdeburg, der Herzoglich Anhalt-Dessauische Wirkliche Geheime Rath und Staatsminister v. Plötz von Dessau, der Königlich Schwedisch-Norwegische Geheime Rath und Hofgerichts-Präsident Lasson von Christiania, der Herzoglich Sachsen-Coburg-Gothasche Staatsrath und Kammerherr v. Pawel-Rammingen von Gotha, der Königliche Legations-Rath bei der Gesandtschaft am Bundestage Wentzel von Frankfurt a. M., der Kaiserlich Oesterreichische Kämmerer Graf v. Strachwitz von Schebetan in Mähren und der Königlich Großbritannische Cabinets-Courier Rubbins von London hier angekommen.

— Der Königlich Sächsische Kammerherr Graf v. Einsiedel ist nach Hamburg, der Königlich Dänische Kammerherr Monrad nach Kopenhagen, der Nord-Amerikanische Oberst und Gesandtschafts-Attaché Haldemann ebendahin, der Attaché bei der Königlich Belgischen Gesandtschaft in St. Petersburg, Graf v. Briey, nach Brüssel, der Kaiserlich Russische General-Consul in Lübeck, v. Schlözer, nach Lübeck und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Webster nach Carlsbad von hier abgereist.

— Auf den Antrag der Preußischen Regierung werden Bevollmächtigte der bei der Gothaer Convention, über die Verpflichtung zur Uebernahme der Auszuweisenden, betheiligten Staaten in Kurzem zusammentreten und zwar soll auf der diesjährigen Conferenz nicht nur die bei Abschluß des Vertrages vorbehaltene Revision desselben, sondern auch eine Berathung über mehrere die Ausführung und Auslegung des Vertrages betreffende Fragen stattfinden. Preußen hat Eisenach für dieses Jahr als den Ort des Zusammentritts, und den 18. Juli als den Tag der Zusammenkunft der Commissarien der betheiligten Regierungen vorgeschlagen. (C.-B.)

— Die Besichtigung der diesjährigen Uebungen des 5. und 6. Armeecorps, welche bei Liegnitz und zwischen Canth und Schweidnitz zusammengezogen werden, soll, nach den vorläufigen Anordnungen Sr. Majestät, folgender Weise stattfinden: am 4. September Ankunft Sr. Majestät in Liegnitz, am 5. Parade des 5. Armeecorps, am 6. Manöver mit markirtem Feinde, am 7. Ruhe, am 8. und 9. Feldmanöver, am 10. Ruhe, am 11. Feldmanöver und Reise Sr. Majestät zum 6. Armeecorps, am 12. Parade des 6. Armeecorps bei Canth, am 13. Manöver mit markirtem Feinde, am 14. Ruhe, am 15. und 16. Feldmanöver, am 17. Ruhe, am 18. Feldmanöver, am 19. Abmarsch der Truppen (6. Armeecorps) nach den Garnisonen. (P. C.)

— Nach einer Anordnung des Fürstbischofs von Breslau ist dem Clerus des gesammten Sprengels, also auch Berlins, aufgegeben worden, „die Collecte ad postulanadm serenitatem (Bitte um gut Wetter) in der Messe einzulegen und die Gläubigen zu Gebeten um Abwendung größerer Hungersnoth, womit einzelne Gegenden bedroht sind, aufzufordern."

— Es wurde schon früher über die Beschwerde berichtet, welche die Buchhändler in Rheinland und Westphalen über den für den Buchhandel nachtheiligen Geschäftsbetrieb des Borromäus-Vereins an das Staatsministerium gerichtet haben. Vor Kurzem sind, nach Bericht der Voss. Ztg., die Beschwerdeführer auf ihren Antrag, dem Verein nach dieser Seite seiner Wirksamkeit hin von Staats wegen entgegenzutreten, ablehnend beschieden worden. Als Motive der Ablehnung werden bezeichnet, daß die Verbreitung religiöser und anderer das kirchliche und katholische Interesse fördernder Schriften in den von der Regierung bestätigten Vereins-Statuten vorhergesehen sei, und daß diese Thätigkeit für einen buchhändlerischen Gewerbebetrieb nicht erachtet werden könne, da es dabei nicht auf einen für den Verein oder dessen Vorstand zu erzielenden Geldgewinn abgesehen sei. Die Beschwerde war von 68 Buchhändlern jener Provinzen, darunter 11 allein aus Köln, unterzeichnet.

Potsdam, 8. Juli. Gestern fand zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers von Rußland bei Sr. Maj. dem Könige im Schlosse Sanssouci ein Gala-Diner statt, zu welchem die hier jetzt anwesenden Mitglieder der Königl. Familie, die Herren der Kaiserl. Russischen Gesandtschaft, sowie der Minister-Präsident, Generale und andere Personen, die große Russische Orden besitzen, geladen waren. Se. Maj. der König brachten bei der Tafel die Gesundheit Sr. Maj. des Kaisers aus, und trugen Allerhöchstdieselben, wie auch die Königlichen Prinzen Königliche Hoheiten, bei dieser Feier die Russische Uniform. Abends besuchten Ihre Königlichen Majestäten die Pfauen-Insel, nahmen dort den Thee ein und kehrten zum Souper nach Sanssouci zurück. (St.-A.)

Memel, 6. Juli. [Das Leichenbegängniß des Capitain Foote.] Die zum Begräbniß commandirten Englischen Offiziere, Matrosen und Marine-Soldaten von den Kriegsschiffen „Amphion" und „Conflict" begaben sich nach dem Hause ihres Consuls, wo der Paradesarg, geschmückt mit dem Hute und Säbel des Verstorbenen, so wie mit einer Flagge und mit Blumenkränzen, aufgestellt war. Vier Preußische Hafen-Gensdarmen hielten die Ehrenwache am Sarge. Sobald der interimistische Festungs-Commandant, Hauptmann Wiebe, dessen angebotene Mitwirkung zu dem Leichenbegängniß mit dem freundlichsten Dank angenommen worden war, sich in der Wohnung des Consuls eingefunden hatte, wo er mit militairischen Ehren empfangen wurde, setzte der Zug sich in Bewegung. Die Spitze desselben bildete die Stadtmusik von Memel, dann folgte eine Abtheilung Englischer Truppen, bestehend in etwa 30 Mann Kanonieren in blauer Uniform und eben so viel roth uniformirten Marine-Soldaten, unter dem Commando eines Offiziers; hinter dem Leichenwagen gingen zunächst zwei Offiziere, dann zwei Abtheilungen Matrosen, theils blau, theils weiß gekleidet, hierauf die Deck-Offiziere, die See-Cadetten und Offiziere, zuletzt die Capitaine des „Amphion" und des „Conflict", in ihrer Mitte der Hauptmann Wiebe, während der Lieutenant v. Hippel zwischen den beiden Nächstcommandirenden voranschritt. Den Beschluß des Leichengefolges bildeten der Englische und der Französische Consul, der Bürgermeister und Kämmerer der Stadt Memel und mehrere andere dortige Einwohner, so wie die daselbst ansässigen oder sich aufhaltenden Engländer. Auf dem Kirchhofe wurde der im Leichenhause befindliche Nothsarg mit dem Leichnam des Verstorbenen in den Paradesarg eingesetzt und unter Vorantritt des laut betenden Englischen Schiffsgeistlichen und einiger weißgekleideten Schiffsjungen, durch Matrosen nach dem Grabe getragen, wo der Geistliche ein in Form eines Responsoriums gefaßtes Gebet ablas, bei welchem die Schiffsjungen die Antworten sprachen. Nachdem der Sarg mit Tauen in die Gruft hinabgelassen war und der Prediger noch ein Schlußgebet gesprochen hatte, wurde die Beerdigungs-Feierlichkeit mit einer dreifachen Gewehrsalve geschlossen und diese von den Kanonen der Citadelle und der auf der Rhede liegenden beiden Englischen Kriegsschiffe beantwortet, worauf die fremden Truppen und Matrosen wieder an Bord zurückkehrten. (P. C.)

Freiburg, 5. Juli. [Zum katholischen Kirchenstreit.] Der Erzbischof hat unterm 23. Juni eine Verfügung erlassen, in welcher es heißt: „Hierher eingereichte Anfragen veranlassen Uns, Unserem Clerus mitzutheilen, daß die Verwaltung der Erzdiöcese seit der Freilassung des Oberhirten wieder ihren gewöhnlichen Gang gehe. Wir erwarten, daß sie sich durch die öffentlich verbreiteten Unwahrheiten, als hätten Wir Unsere Verordnungen vom 5. Mai geändert oder zurückgenommen, oder als ließe sich ein Theil Unseres Clerus durch die Gewalt von seinen Pflichten abbringen, nicht irre machen lassen und Unsere Verordnungen, insbesondere die vom 5. v. M., vollziehen, in keinem Falle aber sich an den Geschäften der nichtkirchlichen Stiftungs-Vorstände betheiligen. † Hermann." (M. J.)

Baden, 7. Juli. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist gestern hier eingetroffen und wird mehrere Wochen hier verweilen.

Frankfurt, 8. Juli. Der Großherzog von Weimar ist heute Vormittag mit dem Zuge der Main-Weser-Bahn hier eingetroffen.

Frankfurt a. M., 8. Juli. [Vom Bundestag.] Nachträglich die Notiz, daß in der letzten Sitzung der Bundes-Versammlung die Erklärung der Herzoglichen Regierung von Anhalt-Dessau-Köthen in Betreff der von der Anhaltischen Gesammt-Landschaft geführten Beschwerde (zur Aufrechterhaltung ihrer Gerechtsame) vorgelegt worden ist. Nach derselben erklärt die Regierung die Beschwerde zwar für unbegründet, zeigt sich aber bereit, auf dem Wege der Vereinbarung eine neue landständische Verfassung zu Stande zu bringen.

Aus Thüringen, 8. Juli. [Hofnachrichten.] Gestern morgen reiste Se. Hoheit der Herzog zu Sachsen-Meiningen mit Ihrer Hoheit der Frau Herzogin und der Prinzessin Auguste von dem Sommerschlosse Altenstein ab, um dem Vernehmen nach ein Bad zu besuchen. Die Durchlauchtigste Erbherrschaft von Meiningen war vor 8 Tagen von Potsdam nach Altenstein gekommen und reiste gestern Abend wieder dorthin zurück. Ehevorgestern waren die höchsten Herrschaften von Weimar, die seit einigen Wochen in dem nahen Wilhelmsthal Ihren Sommeraufenthalt genommen haben, zum Besuch in Altenstein und Liebenstein. J. K. H. die Herzogin von Orleans wird, dem Vernehmen nach, nach dem reizend gelegenen Ilmenau gehen, um dort Kaltwasser- und Luftbäder zu nehmen. Die aus dem Urgestein hervorsprudelnden Heil-Quellen und die frische würzige Bergluft geben dort zu beiden die beste Gelegenheit.

Oldenburg, 4. Juli. [Vertrag.] Die officielle Old. Ztg. schreibt: Der Vertrag über die Vereinigung Kniphausens mit Oldenburg und die Aufhebung der bevorzugten Stellung des Amtes Varel ist unterzeichnet. Da derselbe der Genehmigung des Landtags bedarf, um zur Ausführung kommen zu können, wird der Landtag auf den 19. Juli außerordentlich einberufen.

Lübeck, 7. Juli. [Russische Seeleute.] Eine ziemliche Anzahl Finnischer Seeleute, die Besatzung von mehreren durch Englische Kreuzer genommenen Prisen, traf in den letzten Tagen hier ein. Dieselben gingen heute mit dem Dampfschiffe „Riga und Lübeck" nach Memel, um von dort ihre Reise in die Heimath fortzusetzen. (Lüb. Ztg.)

Luxemburg, 5. Juli. [Die Liberalen. Brand.] Durch den plötzlichen Tod des Hüttenbesitzers Aug. Metz hat sich Norbert Metz, das Haupt der liberalen Partei, veranlaßt gefunden, vom politischen Schauplatz abzutreten, in der Kammer seinen Abschied zu geben, auch die Redaction seines Journals aufzugeben. Die Partei verliert ihre Hauptstütze, nachdem erst im vorigen Jahr der Kammer-Präsident Carl Metz, der Vorkämpfer für unsere Errungenschaften, mit Tode abgegangen ist. — Heute früh ist hier in Bastion Louis einer der großen, gefüllten Holzvorrath-Schuppen der Festung abgebrannt. Derselbe stand ganz in der Nähe des Kriegs-Pulver-Magazins Heilige-Geist, wo bedeutende Pulvervorräthe untergebracht sind. Die Gefahr war also anscheinend groß; die halbe Stadt floh vor's Thor; aber es blieb beim Schrecken; Dank den Militair- und Civil-Pompiers beschränkte sich der Brand auf den einen Schuppen. Der Schaden soll 3000 Thlr. betragen. (Fkf. J.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

†† Wien, 7. Juli. [Audienz des Fürsten Gortschakoff. Baron Meyendorff.] Die in ihrem heutigen Blatte enthaltenen, telegraphisch hierher gemeldeten Russischen Propositionen stimmen im Wesentlichen mit den bereits hier höheren Orts bekannten Vorläufern der Fürst Gortschakoff'schen Unterredung mit Sr. Kaiserlichen Majestät (eine Unterredung, die gestern stattfinden sollte, aber — dem Vernehmen nach wegen Unpäßlichkeit einer der dabei betheiligten Personen — erst heute vor sich ging). So viel mir von dieser Entrevue zu Ohren gekommen, dürfte man diesseits fest auf die zeitweilige Occupation der Donau-Fürstenthümer bestehen und keinen Anderes bezweckenden Propositionen sich geneigt zeigen, und zwar sowohl aus strategischen wie aus politischen Rücksichten. Oesterreich wünscht sehnlichst den Frieden mit Rußland, aber einen allgemein demobilisirenden, nicht aber einen in die Unendlichkeit hingezogenen Vorpostendienst. Man ist hier überzeugt, daß Preußen dieselben Gesinnungen hegt und eine der alten Freundschaft geschlagene Wunde schnell und gründlich heilen, nicht aber flicken und in fortdauernde Suppuration übergehen lassen will. — Kurz vor der Antritts-Audienz des Fürsten Gortschakoff beurlaubte sich Baron von Meyendorff bei Sr. Majestät, welcher den bisherigen Russischen Gesandten auf eine wahrhaft affectueuse Weise verabschiedete. Herr von Meyendorff nimmt die Achtung und das Bedauern aller derjenigen mit, welche die Ehre hatten, ihn persönlich zu kennen, oder welche eine freundliche Schlichtung der schwebenden Differenzen wünschten. — Die Truppen- und Kriegsmaterial-Transporte auf der Eisenbahn dauern im größten Maaßstabe fort; gestern und heute sind außer den gewöhnlichen noch vier Separatzüge mit Militair nach Galizien und weiter gegangen. Gestern Abend war bei dem Baron von Meyendorff ein großes Diner zu Ehren des Fürsten Gortschakoff, dem aber nur Russische Gäste beiwohnten, u. A. Graf Potocki, Graf Stroganoff, Graf Stakelberg, Staatsrath von Fonton, von Hobbe (heute mit wichtigen Depeschen des Fürsten Gortschakoff an Baron von Budberg nach Berlin abgegangen), Herr von Oubril, Hofrath von Bogascheffski, Oberst Kowalewski, Staatsrath Muchin u. s. w. Herr von Meyendorff, der seine Abreise von einem Tage zum anderen verschoben hat, geht morgen früh nun wirklich nach Gastein.

⊙ Wien, 8. Juli. [Die Audienz Gortschakoffs. Aus Siebenbürgen.] Ueber die Audienz des Fürsten Gortschakoff bei Sr. Maj. dem Kaiser ist noch nichts bekannt geworden, so wie denn auch über den Inhalt des Schreibens der Russischen Majestät nur Gerüchte circuliren, deren Berechtigung mehr als zweifelhaft ist. Dagegen weiß man aber, daß sich Se. Durchlaucht mit den Eröffnungen nicht einverstanden erklärte, welche ihm Graf Buol gemacht hatte, während andererseits der Letztere den von dem Fürsten gemachten Vorschlägen kein günstiges Prognostikon gestellt haben soll (?), so daß zum tiefen Schmerz aller derer, welchen Rußland mit Recht als ein treuer Freund, als ein ritterlicher Bundesgenosse gilt, die Zeit nicht mehr ferne sein dürfte, daß Oesterreich seine Waffen gegen seinen alten Verbündeten kehren wird. (?) Bei der gestern aus Anlaß des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus in der Kaiserl. Russischen Gesandtschafts-Capelle stattgehabten Feierlichkeit waren auch mehrere Serbische Große anwesend, die in ihrem reichen National-Costume später auch der vom Baron Meyendorff veranstalteten Tafel beiwohnten. — Aus Kronstadt berichtet man, daß dort, so wie in andern Städten Siebenbürgens der Transitoverkehr in neuester Zeit so bedeutend gestiegen ist, daß die Waaren-Magazine des Kaiserl. Hauptzoll-Amtes in Kronstadt die einlangenden Waaren nicht mehr fassen konnten und die unter amtlichem Verschluß einlangenden Durchfuhrswaaren in Privatmagazine gelagert werden mußten. — Der Baierische Minister-Resident am Königl. Griechischen Hofe Baron v. Thüngen ist gestern von hier nach München abgereist.

** Wien, 8. Juli. [Vom Hofe. Ein Fallissement. Notiz.] Ihre Kaiserlichen Hoheiten der Erzherzog Franz Carl und die Frau Erzherzogin Sophie haben sich, wie Ihnen bereits angezeigt, mit ihrem jüngsten Sohne gestern mit der Eisenbahn nach Reichstadt in Böhmen begeben. Von dort reisen die hohen Herrschaften bekanntlich zunächst nach Pillnitz und dann nach Sanssouci. Für das hohe Interesse, womit das Publicum hier die Sendung des Russischen Diplomaten in das Auge gefaßt hat, giebt der Umstand Zeugniß, daß viele Leute sich bei der Auffahrt des Fürsten an der Botschafterstiege der Kaiserlichen Hofburg aufgestellt hatten und das Ende der heutigen Audienz abwarteten, um deren Dauer ermessen zu können. In der That wird diese nur auf zwanzig Minuten angegeben. Mit höchster Spannung sieht man hier dem Inhalte und Erfolge der von Ihnen angekündigten hohen Mission aus Berlin entgegen. Die Zahlungseinstellung des Triester Hauses Spiridione Gopcovich, die gestern hier ein ungewöhnliches Aufsehen erregte, scheint nur eine zeitweilige werden zu wollen, da das Haus einen Activenüberschuß von 3 Millionen ausweist und mehrere große hiesige Firmen ihre energische Beihülfe für ein Arrangement zugesichert haben. Den Anlaß der Suspension seiner Zahlungen gaben die Getreidegeschäfte des Herrn Gopcovich in Rußland, wo für ihn Ladungen im Werthe von $1\frac{1}{2}$ Millionen Silberrubel liegen sollen, über welche ihm, wie es heißt, durch die Maaßnahmen der Kaiserlich Russischen Behörden die Verfügung entzogen wurde. Minister Graf Leo Thun wird am kommenden Dienstag von seiner Urlaubsreise nach Tyrol hier zurückerwartet. Man ergötzt sich hier in wissenschaftlichen Kreisen sehr über den angeblichen Vorschlag eines Professors der juristischen Facultät unserer Hochschule, der, wie man behauptet, auf nicht weniger abzielt, als die Naturwissenschaften von der Universität zu entfernen.

Wien, 8. Juli. [Tages-Chronik der Anleihe.] Die Erleichterungen für die Betheiligung von Beamten an der Oesterreichischen National-Anleihe bestehen wesentlich in Folgendem. Sowohl die in activem Dienste stehenden als die in Ruhestand versetzten Beamten sind von der Caution entbunden. Der gezeichnete Betrag wird in 48 gleichen Raten durch Abzug von dem Monatsbetrag des Gehalts oder der Pension geleistet. Mit dem Tode des Subscribenten erlischt die Verbindlichkeit zur Leistung weiterer Einzahlung. Die gleichen Begünstigungen werden den ständischen und städtischen und jenen Beamten zugesichert, welche ihre Besoldungen oder Pensionen aus den Kassen der unter öffentlicher Controle stehenden Anstalten beziehen. Die großen Grundbesitzer können über Einschreiten die gleichen Begünstigungen für die Beamten erwirken; ebenso (jedoch unter Haftung) die Directionen der Sparkassen, der wechselseitigen Versicherungs-Gesellschaften und jener Actien-Vereine, deren Actien an der Wiener Börse notirt werden. Ein heute publicirter Erlaß bezeichnet Erleichterungen in Ansehung der Besitzer landesfürstlicher Lehen und Fideicommisse und der Grundbesitzer im Allgemeinen. Durch den nämlichen Erlaß wird den Vormündern und Curatoren, so wie den Waisencommissionen die Bewilligung ertheilt, die verfügbaren Baarschaften ihrer Mündel und Pflegebefohlenen durch Subscription auf die Anleihe ohne vorläufige Einholung einer behördlichen Genehmigung anzulegen. Damit werden zugleich Gemeinden und Corporationen ermächtigt, zur Beischaffung der Einzahlungen auf den subscribirten Anlehensbetrag entweder im Wege der Umlage oder des Credits, oder durch Verwendung von Capitalien, Veräußerung des beweglichen oder Verpfändung ihres unbeweglichen Vermögens zu erwirken, wie auch den Verwaltern der unter öffentlicher Aufsicht und Controle stehenden Anstalten, Stiftungen, Fonds rc. die Bewilligung zu diesfälligen Anlagen ertheilt wird.

* Wien, 8. Juli. [Tagesbericht.] In der Griechischen Kirche der Russischen Gesandtschaft wurde gestern zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ein solenner Gottesdienst abgehalten, dem Fürst Gortschakoff, Graf Potocki, Baron v. Meyendorff, das Personale der Gesandtschaft und die hier befindlichen Russischen Unterthanen beiwohnten. Kaiser Nicolaus ist geboren den 7. Juni 1796. — Wie die „Presse" vernimmt, ist der Feldzeugmeister Frhr. v. Heß mit einem Theile seines Generalstabes an Bord des Kriegsdampfers Albrecht am 5. Nachmittags um 3 Uhr in Orsova eingetroffen. — Der Fürst Constantin Ghika ist aus Czernowitz hier angekommen. — Der Englische Gesandte am hiesigen Hofe Lord Westmoreland hat dieser Tage dem Kaiserl. Cabinete eine Note seiner Regierung überreicht, in welcher die Gründe mitgetheilt werden, welche die Blokade der Häfen im Baltischen Meere veranlaßten. — Der als unermüdlicher Wohlthäter bekannte Fürst Franz Joseph v. Dietrichstein zu Nikolsburg, Graf von Proskau und Leslin, Freiherr von Hollenburg, Finkenstein und Thalberg, ist heute früh in seinem Palais, 87 Jahr alt, gestorben.

Pesth, 5. Juli. [Standgerichte.] Am 29. Juni sind vom hiesigen Militair-Standgerichte 7 Räuber zum Tode durch den Strang verurtheilt und davon 3 um 6 Uhr früh erschossen, die 4 andern mit Nachlaß der Todesstrafe dem Civilgerichte zur gesetzlichen Bestrafung im ordentlichen Criminalverfahren übergeben worden.

Ausland.

Frankreich.

= Paris, 7. Juli. [Baltische Armee. Schwedische Neutralität.] Die Kreuzzeitung konnte zuerst mittheilen, daß die Formation einer Division zur Einschiffung nach dem Baltischen Meere bestimmt worden sei. Vorgestern ist der Befehl von hier abgegangen, daß jene Truppen sich zur Einschiffung bereit halten, die, wie es heißt, in der nächsten Woche beginnen soll. Sechstausend Mann sollen auf Englischen und eben so viele auf Französischen Schiffen transportirt werden. Damals sagte ich Ihnen, daß der General Raignault das Commando über die Division erhalten werde, jetzt nennt man den General Baraguay d'Hilliers. — Wie mir versichert wird, wissen die Westmächte jetzt ganz genau, was sie von Schweden zu hoffen haben, nämlich gar nichts. Die Schwedische Regierung hat alle Anträge und Einladungen mit dem Bemerken abgelehnt, es liege für sie kein Grund vor, mit Rußland zu brechen, und sie könne sich überdem nicht der Gefahr aussetzen, nach wenigen Monaten, d. h. in der Jahreszeit, wo die vereinigten Flotten nicht mehr operiren können, einem solchen Gegner allein gegenüberzustehen.

* Paris, 8. Juli. [Tagesbericht.] Die Gesetzsammlung veröffentlicht abermals ein Decret über eine außerordentliche Credit-Anweisung von 168 Millionen zur Deckung der Mehrausgaben für die Erweiterung des Armee-Bestandes durch die Occupation Italiens, die orientalische Armee und die beiden Lager im Norden und im Süden. Der orientalische Krieg lastet daher schon mit 200 Millionen auf dem Jahre 1854. (Der unterm 20. Februar 1854 angewiesene Credit betrug $52\frac{1}{4}$ M.) — Der König Jérôme ist heute nach seinem Landgut Villegénis abgereist. — Der General Baraguay d'Hilliers ist schon gestern in Boulogne-sur-mer angekommen, wo der General Renaud, Befehlshaber der 1. Division des 1. Armee-Corps des Nordlagers, ihn erwartete. — Aus Toulon meldet man die ununterbrochene Fortdauer der Matrosen-Aushebungen, um zur Bemannung der in der Ausrüstung begriffenen Schiffe (Navarin, Souverain, Fleurus u. s. w.) immer die nöthige Anzahl Seeleute in Bereitschaft zu haben. — Man meldet den Tod des Senators Grafen von Las Cases. — Das „Journal des Débats" meldet aus Konstantinopel vom 25. Juni, daß der Prinz Napoleon das Commando des vom Sultan seiner Division zugetheilten Türkischen Cavallerie-Regiments dem Polen Koscielski übertragen hat. — An der heutigen Börse wurden wenig Geschäfte gemacht. Man fing an, das Ausbleiben telegraphischer Nachrichten über die von Oesterreich in Folge der St. Petersburger Antwort gefaßten Entschlüsse zu bemerken. — Der „Moniteur" veröffentlicht ein Decret, nach welchem (in Erwägung, daß die Errichtung einer „Credit foncier de France" benannten allgemeinen Gesellschaft, welche bedeutende Capitalien zusammenbringen soll, den Etablissements des Land-Credits den Charakter von finanziellen Institutionen gegeben hat) die Gesellschaften des Land-Credits, die durch Decrete von 1852 dem Amtsbereiche des Ackerbau-, Handels- und Bauten-Ministers zugewiesen wurden, fortan in den Amtsbereich des Finanzministers gehören werden. Dem Decret folgt ein an den Kaiser gerichteter Bericht des Finanzministers, worin Sr. Maj. der Entwurf zu einer Reorganisation des Land-Credits von Frankreich unterbreitet wird. Nach diesem, durch ein demselben folgendes Decret genehmigten Entwurfe wird die der Gesellschaft des Land-Credits durch Decret von 1852 auferlegte Verpflichtung, 200 Millionen auszuleihen gegen einen Jahres-Abtrag von 5 pCt, der zugleich Zinsen, Tilgung und Verwaltungskosten in sich begreifen und die Schuld in 50 Jahren löschen sollte, nunmehr wegfallen und die Gesellschaft selbst wird den Zinsfuß ihrer Darlehen festzusetzen haben. Die

Direction der Geschäfte des Land-Credits von Frankreich wird durch einen Gouverneur ausgeübt, welcher die Agenten ernennt und absetzt, dem Verwaltungsrathe präsidirt ꝛc. Zwei Unter-Gouverneure versehen die ihnen vom Gouverneur übertragenen Functionen und nehmen, nach der Reihe ihrer Ernennung, die Functionen des Gouverneurs im Falle von Erledigung, Abwesenheit oder Krankheit wahr. Der Gouverneur und die Unter-Gouverneure werden vom Kaiser ernannt; ersterer empfängt von der Gesellschaft jährlich 40,000, letztere jeder 20,000 Fr. Besoldung. Zwei weitere Decrete ernennen den Grafen Germiny, General-Einnehmer des Departements der unteren Seine, zum Gouverneur und die Herren Crepy, Finanz-Inspector, und Daverne, Assessor beim Staatsrathe, zu Unter-Gouverneuren des Landcredits von Frankreich. — Alle hiesigen Buchhändler lehnen jetzt den Verlag von Schriften ab, deren Gegenstand die orientalische Frage ist. Einem derselben, der hauptsächlich in politischen Schriften Geschäfte macht, wurde neulich von einem hochgestellten Beamten angerathen, sich seines etwaigen Vorrathes von Werken über den Conflict im Orient möglichst rasch zu entledigen, weil in 3 Monaten der Friede geschlossen sein werde. (!!) Die wegen angeblichen Complots gegen den Kaiser Verhafteten im Süden sind freigelassen und bloß 32 Angestellte der Eisenbahn von Cette und des Canals von Languedoc abgesetzt worden. — Mit Befriedigung weist der „Moniteur" auf den freiwilligen Beschluß, der die Amsterdamer Börsencourse regelnden beiden Gesellschaften hin, die jüngste Russische Anleihe bis auf Weiteres vom Courszettel zu streichen. — Einer unserer ausgezeichnetsten Alterthumsforscher und Kunstkenner, Raoul Rochette, Professor der Archäologie, Mitglied des Instituts von Frankreich und beständiger Secretär der Akademie der schönen Künste, ist gestern Abends nach kurzem Krankenlager im Alter von 64 Jahren dahier gestorben. Als langjähriger Redacteur des „Journal des Savans, als scharfsinniger, kenntnißreicher und als gediegener Schriftsteller im archäologischen und historischen Fache und als trefflicher Lehrer hat er sich um die Wissenschaft vielfach verdient gemacht. In seinem Testament hat er ausdrücklich angeordnet, daß an seinem Grabe keine Rede gehalten werden solle. „Ich habe" — heißt es darin — „mein ganzes Leben hindurch von diesem profanen Brauche gelitten, zu dem ich mich für Andere hergeben mußte, von dem ich mich aber für mich selbst losmachen kann. Ich will an meinem Grabe bloß die Gebete der Kirche und die Betrübniß der Freundschaft." — Am 5. stürzte ein Theil des Krystall-Palastes des Champs Elysées ein. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. — Gestern Abend fand in einem Café des Boulevard St. Denis eine scandalöse Scene statt. Ein Ungar, der, als Graf Telecky noch Gesandter Kossuth's in Paris war, Gelegenheit hatte, dessen Correspondenzen mit der Ungarischen Regierung einzusehen und Abschriften derselben nach Wien sandte, erhielt von einem seiner Landsleute eine Tracht Prügel. Die Besucher des Café's wollten zuerst interveniren; als sie aber hörten, um was es sich handle, ergriffen sie Partei und warfen ihn zum Café hinaus. — Der Vicomte de la Gueronnière, der bekanntlich in der letzten Zeit einige Streitigkeiten mit Myrès hatte, benutzte dessen Erhebung zum Marquis, um sich mit dem Besitzer der zwei Journale, deren politischer Director er ist, wieder auszusöhnen. Er verfaßte ein Gedicht, worin er den neuen Marquis beglückwünschte. Es versteht sich von selbst, daß Myrès von einem solchen Benehmen tief gerührt wurde und dem Vicomte verzieh. (Schlagen und Vertragen!) — Am 3. wurde im innern Festungshof von Vincennes das Todesurtheil an dem Soldaten Masson vom 12. Infanterie-Regiment vollzogen; derselbe hatte am 24. April einen Unteroffizier seiner Compagnie, der ihm wegen eines kleinen Vergehens Arrest gegeben, erschossen. Sein Gnadengesuch an den Kaiser war verworfen; die ganze Garnison von Vincennes wohnte dem Schauspiel bei; sechszehn Mann waren zur Execution commandirt, auch der Kriegsminister war gegenwärtig. Dies ist schon der dritte derartige Fall in diesem Jahre in der Hauptstadt und die Kriegsgerichte sind bereits mit einer neuen Mordthat beschäftigt, die in der Kaserne der Rue-cherche-Midi im vorigen Monat stattgefunden.

Paris, 9. Juli. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret, nach welchem auch die Bildung eines Corps von 8 Regimentern leichter Cavallerie, aus Inländern bestehend, provisorisch angeordnet wird, und welches den Namen „Spahis des Orients" erhalten soll. Ein Decret eröffnet einen außerordentlichen Credit von 168,725,225 Francs, um den Effectivstand des Heeres zu vermehren.

Großbritannien.

London, 6. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung (die Lords sitzen am Mittwoch nicht) wurde die vertagte Debatte über Sergeant Shee's Antrag, die Verwendung der Staatskirchengüter in Irland betreffend (Church Temporalities in Ireland Bill), von Sir J. Young aufgenommen, der den Antrag bekämpfte, indem er denselben als eben so ungerecht im Princip wie in seinen Details unausführbar darstellte. Der Antragsteller habe sich erlaubt, das Einkommen der protestantischen Staatskirche von Irland ins Fabelhafte zu übertreiben. Davon abgesehen sei der Gegenstand von der Gesetzgebung endgültig erledigt worden. Diesen Satz bestreitet Mr. John O'Connell auf das Entschiedenste; die Staatskirche bleibe ein Unrecht. Allein er opponire gegen den Antrag eben aus diesem Grunde; er verschmähe jede Unterstützung Irischer Anstalten aus dem Säckel der Staatskirche und halte am Freiwilligkeits-Princip fest. Mr. Napier erklärt sich im Sinne Young's gegen die Motion als eines der vielen bald offenen, bald verkappten Attentate gegen die Staatskirche, deren sich katholische Mitglieder, ihrem feierlichen Eide zuwider, schuldig machen, und droht ihnen mit dem äußersten Widerstande der Protestanten Irlands wie Englands. Mr. Maguire, der unter Anderm die Behauptung aufstellt, daß der Protestantismus in Irland im Schwinden begriffen sei, bekennt sich wie Mr. O'Connell zum Freiwilligkeits-Princip, und kann aus diesem Grunde die Motion nicht unterstützen, hoffend, daß der Antragsteller sie zurückziehen werde. Am eifrigsten spricht Mr. Lucas für das Freiwilligkeits-Princip (d. h. Trennung von Staat und Kirche) als das einzige System, wodurch den Katholiken Genugthuung und Recht geschafft werden könne; was ihn betreffe, so betrachte er auch die Maynooth-Subsidie als ein Danaer-Geschenk, welches nur die befriedigende Lösung der Kirchenfrage aufhalte, und wünscht, alle Irischen Mitglieder könnten sich entschließen, dieselbe dankend abzulehnen. Einige andere Mitglieder consumiren, wie gewöhnlich bei Debatten dieser Art, so viel kostbare Zeit, daß Mr. Kennedy mit seinem Antrage auf Vertagung gerade ein paar Minuten zu spät kommt, indem die Schlußstunde schlägt.

London, 7. Juli. [Parlaments-Verhandlungen.] In der Oberhaus-Sitzung am 6. Juli beantragte Lord Canning die zweite Lesung der Oxford-Universitäts-Bill; seine Rede für die Maaßregel war ein Abklatsch der letzten Russell'schen Rede über denselben Gegenstand. Lord Derby wünscht dem Hause Glück zu den Metamorphosen, welche die Bill im Comité des Unterhauses erlitten, und gesteht, daß sie in ihrer jetzigen Gestalt weit weniger gefahrdrohend aussehe, als bei der Einbringung; und in der Hoffnung, daß es ihm gelingen werde, der Scheere des Unterhaus-Comités in mehreren wesentlichen Punkten nachzuhelfen, will er die zweite Lesung nicht hindern. Nach einigen Bemerkungen Lord Canning's wird die Bill ohne weitere Discussion zum zweiten Male gelesen.

Unterhaus-Sitzung am 6. Juli. Sir J. Pakington beantragt die zweite Lesung der vom Oberhause herabgesandten Church-Building-Acts-Amendement-Bill (die, wie öfters erklärt, das Niederreißen überflüssiger Kirchen in der City und den Bau anderer in den Vorstädten zu ermöglichen bezweckt). Mr. R. Phillimore stellt dagegen ein Amendement auf Verwerfung. Um eine Kirche aus einem Theile eines Kirchspiels nach einem andern zu versetzen, bedürfe es keiner besondern Parlaments-Acte; aber vorliegende Bill würde erlauben, eine Kirche aus einem Kirchspiel zu reißen und in ein anderes zu verpflanzen. Selbst die Paulskirche und die Westminster-Abtei könnten kraft dieser Bill in Schutt verwandelt und sammt dem Baugrund veraucktionirt werden. Mr. Hadfield secundirt. Mr. Moffatt versichert, daß die Bevölkerung Londons von der Bill das Schlimmste befürchte, da sie den Commissären zu viel Macht und den Pfarrkindern selbst gar keine Stimme in der Angelegenheit einräume. Mr. Christopher tadelt an der Bill, daß sie keine Specification der für überflüssig erachteten Kirchen enthalte; und wenn ihr Princip für die Hauptstadt passe, so müßte sie auf das ganze Land passen. Mr. S. Herbert und Mr. Hankey vertheidigen, Mr. Masterman und Sir J. Duke (Mitglieder für die City), Mr. T. Duncombe und Mr. Drummond dagegen bekämpfen die Maaßregel als einen unerhörten und scandalösen Angriff auf bestehende Rechte und Privilegien, und bei der Abstimmung wird das Amendement mit 143 gegen 59 angenommen, die Bill demnach verworfen. Dies geschah in der Mittagssitzung, bei ziemlich dünnem Hause.

In der Abendsitzung ging das Haus in Comité über die letzten Civil-Dienstvoranschläge, und Mr. Bright führte eine Brigade von Dissenters zum Sturm gegen das sogenannte „Regium donum", d. i. eine Subsidie von 38,745 L. die der Staat den Dissenter-Geistlichen verschiedener protestantischer Secten in Irland gewährt. In England werden die Dissenters vom Staate eben nicht mehr als nöthig begünstigt; in Irland dagegen, wo man ihre Allianz gegen die Papisten nöthig zu haben glaubt, erfreuen sie sich des Regium donum seit 1690, waren also lange begünstigt, während ihre Glaubensgenossen in England sich vergebens nach politischer Emancipation heiser schrieen oder gar schnöde Verfolgungen zu erleiden hatten.

Mr. Bright also behauptet, das Regium donum sei nicht nur eine unnöthige, sondern eine verderbliche Gabe; die Presbyterianer Irlands, die fast ausschließlich den wohlhabenden Norden der Insel bewohnen, hätten seiner Berechnung nach vollauf die Mittel ihre Geistlichen selbst zu erhalten; die Subsidie veranlasse fromme Betrügereien und sei von Dr. Candleish mit Recht eine „Bestechung" genannt worden. Auch Mr. Hadfield und Mr. Fox protestiren gegen die Bewilligung, während die eifrigsten Kämpen der Hochkirche, Mr. Spooner und Mr. Napier, die den Dissenters in England nichts weniger als hold sind, und ihre Zulassung auf der Hochschule von Oxford als eine schreckliche Ketzerei betrachteten, zu den wärmsten Fürsprechern des Regium donum zählen.

Mr. Kirk (für Newry in Irland) entgegnet Hrn. Bright unter Anderm, daß König Wilhelm III., der die Subsidie zuerst einführte, die Presbyterianer lediglich für ihren Verlust an Zehnten entschädigen wollte, und schreibt den Angriff auf die Bewilligung dem Umstande zu, daß die presbyterische Kirche in Irland der Staatskirche, d. h. dem Protestantismus, als schüzzendes Außenwerk diene. Der Redner hält dem moralischen Charakter der Presbyterianer in Irland eine feurige Lobrede, in welche später Lord J. Russell einstimmt, zugleich bemerkend, daß die Subsidie sich auf Grund des contractlichen Uebereinkommens mit den Presbyterianern, von andern Gründen abgesehen, rechtfertigen lasse. Zuletzt schlägt Mr. Bright vor, die Bewilligung wenigstens um 346 L. zu kürzen, damit sie der vorjährigen gleich bleibe; allein bei der Abstimmung wird das Amendement mit 149 gegen 62 Stimmen verworfen und die Subsidie bewilligt. Die übrigen Verhandlungen boten nichts von Interesse.

♁ **London**, 7. Juli. [Herostratus der Zweite. Die Russische Antwort.] Mr. Milner Gibson wird heute Abend die Brandstiftungen in Uleaborg und Brahestad im Unterhause noch einmal zur Sprache bringen, und es wird sich zeigen, ob die gesetzgebende Gewalt wirklich in den Händen von „Gentlemen" ist, welche begreifen, daß eine Nation ihre Ehre besser wahrt, wenn sie Brutalitäten und Rechtsverletzungen Seitens der Befehlshaber ihrer Streitkräfte selbst verdammt, als wenn sie durch deren feige Beklatschung sich zum Mitschuldigen macht. Zartere Ausdrücke, als die obigen, für diese Heldenthaten wählen zu wollen, würde übel angebracht sein, und so wäre es auch übel angebracht, aus Furcht vor der Popularität Sir Charles Napier's, seinen Untergebenen Vice-Admiral Plumridge länger allein unter der Verantwortlichkeit für die moderne Wikingsfahrt leiden zu lassen. Nein, nein, Sir Charles Napier, der Renommist, dem die Renommisterei wie die sinnlose Zerstörungslust bei seinem grauen Haare um so schlechter anstehen, ist allein verantwortlich bei Geschichte und Nachwelt für die Flammen von Brahestad und Uleaborg, und die Ideen-Verbindung, in der die Namen dieser obscuren Städtchen des fernen Nordens mit den Namen von Worms und Speyer treten werden, wird auch seinen Namen dabei, und nur seinen, an die der Generale Ludwig's des Vierzehnten gereiht erscheinen lassen. Heut Abend wird zunächst die angebliche Rechtfertigung für die Unthat eine etwas schärfere Beleuchtung erfahren. Es ist behauptet worden, daß jene unschuldigen Balken- und Pech- und Theer-Vorräthe als Kriegs-Contrebande, als Rohmaterialien für den Bau von Kanonenböten zerstört worden seien. Wenn man sich in solche Specification hineinwagt, hat man die Folgen zu tragen. Nach Kriegsgebrauch und dem Rechte des Stärkeren kann man allerdings in Feindesland thun und lassen, was man will, und ob man sich dabei mehr oder minder barbarisch, d. h. Kindern gleich ohne Noth zerstörungslustig zeigen will, ist Sache der angeborenen Neigungen und des größeren oder geringeren Grades von Rücksicht auf die Meinungen anderer Leute. Wenn man aber vorgiebt, gewisse Vorräthe als Kriegs-Contrebande zu zerstören, welches ein bestimmter Titel des positiven internationalen Rechts ist, hat man sich der Prüfung der That nach diesem Titel zu unterwerfen. Nun sind zufällig gerade Balken, Theer und Pech nach den, bis heute nicht aufgehobenen Bestimmungen des bewaffneten Neutralitäts-Vertrages von 1780, welche in den Vertrag von 1801 unverändert wieder aufgenommen wurden, keine Kriegs-Contrebande, indem die nordischen Staaten, für welche die Ausnahme dieser Artikel von den als Kriegs-Contrebande behandelten Schiffsbau-Materialien eine Lebensfrage bildet, durch ihre Beharrlichkeit England nöthigten, seinen Widerspruch gegen die Ausnahme aufzugeben. Dem gegenüber hat zwar Sir J. Graham behauptet, daß neuere Verträge das Verfahren der Englischen Admirale in der Ostsee vollkommen rechtfertigten, aber der Beweis liegt ihm noch zur Last, und heute Abend wird ihm eben die Gelegenheit beschafft werden, ihn vorzubringen. Wenn die National-Eitelkeit es übrigens begreiflich erscheinen läßt, daß die große Masse des Englischen Volks nicht so leicht das unrühmliche Gebahren ihrer militairischen Vertreter in der Ostsee als solches fühlt, so fehlen dagegen die Worte, um das Verfahren desjenigen Theils der Deutschen Presse zu charakterisiren, welche Thaten, von denen hier kein wirklich gebildeter und aufrichtiger Mann sprechen hören mag, und deren offene Verdammung nicht einmal etwas mit der politischen Parteistellung zu thun hat, mit einer nationalen Servilität, die nicht einmal bei wirklichen Heldenthaten am Orte, bis in den Himmel erhebt. Gestern und heute haben wir Nachrichten aus Berlin über den authentischen Inhalt des eingetroffenen Russischen Antwortschreibens auf Oesterreichs und Preußens Forderung erhalten, die durchaus nicht miteinander übereinstimmen. Mittheilungen über den Eindruck, der hierselbst dadurch hervorgerufen, wären daher heute noch verfrüht. Nach der telegraphischen Depesche der „Times", welcher die des „Morning Chronicle" gegenübersteht, hat Se. Maj. der Kaiser von Rußland eingewilligt, daß statt des von ihm beanspruchten Protectorats über die Griechischen Christen in der Türkei ein umfassenderes der Europäischen Fünfmächte über alle christlichen Unterthanen der Türkei, wie es factisch besteht, vertragsmäßig aufgerichtet werde, während er die Russische Besetzung — der Moldau allein — dann fortan nur noch als das nothwendige Aequivalent angesehen wissen wolle, gegenüber der Thatsache, daß sich Französische und Englische Truppen an dem wichtigsten Theile der Türkei, und in Griechenland sogar als Executionstruppen befinden, während Oesterreichische Streitkräfte in die Walachei einrücken. Einen solchen Vorschlag Rußlands niemals für unmöglich, im Gegentheil für wahrscheinlich haltend, sobald die Deutschen Mächte ihre Stellung eingenommen haben würden, habe ich, nach bester Gelegenheit, die Meinungen Englischer Staatsmänner und Publicisten bei Zeiten darüber zu sammeln gesucht. Ich kann nicht verhehlen, daß auch die, welche für sich selbst einen solchen Schritt als ein großes Entgegenkommen Rußlands betrachten, nichts destoweniger noch große Schwierigkeiten zwischen heut und einem endlichen Friedensschlusse sehen, glaube aber doch, daß, wenn man ihn in Deutschland ernstlich will, er auf ähnliche Grundlagen hin zu erlangen ist.

* **London**, 7. Juli. [Staats-Einnahmen vermindert.] Die Staats-Einkünfte des gestern zum Abschluß gebrachten Verwaltungs-Quartals weisen im Verhältniß zum unmittelbar Vorhergegangenen einen namhaften Ausfall nach. Abgesehen davon, daß die Verkehrsthätigkeit des Landes durch die einseitigen Australischen Speculationen während des verflossenen Jahres ihresgleichen in der Geschichte keines Volkes noch gehabt hat, ist es in der Natur der Dinge, daß die Staatskassen nicht voller werden können, wenn die Häfen einer befreundeten Großmacht blokirt sind, wenn ein gewaltiger Krieg erklärt ist und ein Kampf, in den ganz Europa verwickelt werden kann, in Aussicht steht; wenn überdies die gewaltigen, durch die Ueberschüsse der vorhergehenden Quartals-Revenuen, veranlaßten gewichtigen Steuer-Nachlässe in Kraft zu treten angefangen haben. (Welch' sonderbares Raisonnement? Wurden nicht eben darum die Zölle ermäßigt, damit die Consumtion größer, also auch die Zoll-Einnahmen beträchtlicher würden? Der Krieg ist die einzige Ursache dieses Sinkens der Einnahme. Die Red. der N. Pr. Z.) Wo der Eingangszoll auf nicht weniger denn 100 verschiedene kleinere Artikel herabgesetzt, wo eine der größten Einnahmsquellen des Zollamtes, der Theezoll, um 25 pCt. gekürzt wird, kann es nicht mehr auffallend erscheinen, daß die Zölle im letzten Quartal einen Minder-Ertrag von 367,494 L. nachweisen. Dasselbe gilt von der Accise, die trotz der gänzlichen Abschaffung der Seifensteuer um nicht mehr denn 171,609 L. abgeschlagen hat. Dagegen ist es überraschend, daß die Stempel-Einnahmen um 30,485 L. gestiegen sind, trotzdem die Stempeltaxe auf Empfangsscheine, Zeitungs-Anzeigen, Lebensversicherungs-Policen u. a. m. herabgesetzt worden war. Die Abschätzungs-Steuern (assessed taxes) weisen in Folge der letzten Ermäßigungen einen Ausfall von 74,556 L., die Kronländereien einen Ausfall von 135,888 L. nach, wogegen die Einnahmen der Post um 128,000 L. und der Ertrag der Eigenthumssteuer um 48,567 L. gestiegen sind. Als Gesammt-Resultat ergiebt sich ein Ausfall von 812,789 L., wobei die Abzüge in der Rubrik der außerordentlichen Einnahmsquellen ganz in Anschlag gebracht sind.

* **London**, 8. Juli. [Königin. Ministerium. Vermischtes.] Die Königin besuchte gestern, zum ersten Male seit der Eröffnung, den Krystall-Palast von Sydenham. Es hatten sich, bei regenerischem Wetter, 14,650 Schilling-Gäste eingefunden. — Der „Advertiser" versichert, auf die Spaltung im Ministerium hindeutend, daß ein Personenwechsel im Cabinet bald in Aussicht stehe. Die größte Verlegenheit des Cabinets bestehe in den Angriffen, denen es ausgesetzt ist, weil Newcastle und nicht Palmerston an die Spitze des Kriegs-Ministeriums gestellt wurde. Russell und Clarendon seien vergebens für Letzteren aufgetreten, aber die Peeliten mit ein oder zwei Whigs im Bunde, denen die Popularität Palmerstons ein Dorn im Auge ist, hätten das Feld behauptet. Sollte es wirklich zu einem theilweisen Personen-Wechsel kommen, dann fürchtet das genannte Blatt, die Greys, diese Monopolisten aller einträglichen Staatsämter, könnten wieder einige Zweiglein ihrer Familie ins Ministerium bringen, und um das Land vor dieser Calamität zu warnen, erzählt es, was diese Familie Grey für Aemter besessen habe und noch besitze. — Die Zahl der Französischen Truppen, die auf Englischen Kriegsschiffen nach der Ostsee eingeschifft werden sollen, wird hier auf 10,000 M. mit ungefähr 450 Pferden geschätzt. — Ein Privatbrief aus Gallipoli meldet, daß die Zimmerleute der Englischen Mineurs und Sappeurs damit beschäftigt sind, Blockhütten zu Winterquartieren für die Truppen anzufertigen. Jede derselben ist für 107 Mann berechnet. — Die Admiralität hat neuerdings einen Lieferungs-Contract auf 4000 Quarters Weizen abgeschlossen, und kündigt bei Lloyds an, daß sie ein Schiff miethen will, um 520 Tonnen Hafer in Säcken nach Varna zu schicken. — Es heißt auf der Börse, die projectirte Türkische Anleihe werde, wenn Oesterreich erst handgreifliche Beweise seines aufrichtigen Anschlusses an die Westmächte gegeben haben wird, ohne die Garantie der Letzteren auf den Markt kommen, da man in diesem Falle keine weiteren Bürgen für die künftige Zahlungsfähigkeit der Pforte brauche. Wir erwähnen dieses als Gerücht; und schon das Gerücht ist ein gutes Compliment für Oesterreich, aber jedenfalls ein sehr schlechtes für die Türkei.

Italien.

Livorno, 1. Juli. [Garibaldi.] Vorgestern langte das Amerikanische Segelschiff „Common-Wealth", das Garibaldi nach seiner Heimath geführt hat und sein Eigenthum sein soll, auf unserer Rhede an. Die Behörden gestatteten dem Capitain nicht, in den Hafen einzulaufen, und untersagten der sämmtlichen Mannschaft, das Land zu betreten. (A. A. Z.)

[Gegen die katholische Kirche aus Neapel.] Die Piemontesische Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung vom 30. Juni den Veränderungen, welche der Senat an den gegen den Clerus erlassenen Strafgesetzen angebracht hat, ihre Zustimmung ertheilt. Die Kammer konnte auf diese Modificationen um so leichter eingehen, weil sie keineswegs geeignet sind, dem Gesetze seinen wirklichen Charakter, den der Feindseligkeit und der Verfolgung gegen die katholische Kirche zu nehmen. In derselben Sitzung interpellirte Brofferio das Ministerium wegen der steigenden Preise der Lebensmittel. Graf Cavour schob die Schuld auf die schlechte Witterung. Die eigentliche Veranlassung zu dieser Interpellation scheint in dem Gerüchte über Aufstände zu liegen, die sich an verschiedenen Orten vorbereiten. Zu Pignerol, Saluzzo haben dem „Univers" zufolge, bereits bedenkliche Zusammenrottungen stattgefunden. In Savigliano ist die Unzufriedenheit außerordentlich groß und selbst in der Hauptstadt fürchtet man nicht mit Unrecht eine Erneuerung der Scenen vom 18. October. Die demokratischen Blätter bemächtigen sich dieses Umstandes, um die Schuld den katholischen Geistlichen in die Schuhe zu schieben. „Die Priester", so schreibt die „Gazetta del popolo", „haben zu Gott gefleht — mögen sie nicht erhört werden —, daß ein Mißwachs eintrete ꝛc." — Das officielle Journal beider Sicilien enthält ein Decret des Ober-Sanitäts-Collegiums, welches „wegen Wiedererscheinens der Cholera in Avignon" den von Frankreich, Corsica und Algerien eintreffenden Schiffen eine zehntägige Quarantaine auferlegt. Schiffe, welche Passagiere oder Fracht von diesem oder einem andern inficirten Orte an Bord haben, werden angesehen, als wenn sie direct von dort kämen, es sei denn, daß sie diese Orte bereits vor länger als zehn Tagen verließen. (D. Vh.)

Spanien.

* [Der Aufstand.] Noch immer herrscht das alte Dunkel über den Charakter und die Bedeutung des Aufstandes. Es steht indeß fest, daß die Regierungs-Berichte über das Treffen, welches nicht fern der Hauptstadt am 30. geliefert wurde, mindestens sehr übertrieben sind und daß von einer dort stattgehabten Besiegung der Insurgenten nicht die Rede sein kann. Von beiden Seiten ist dort allerdings mit großer Erbitterung gekämpft, beide Theile haben viele Todte und Verwundete, aber beide Theile haben sich nach dem Gefechte zurückgezogen. Die Regierung hat zu ihrer Macht, das sieht man aus vielen Anzeichen, kein Vertrauen, und sie ist sich selbst wohl bewußt, welches der tiefste Grund der gegenwärtigen Bewegung ist, daß derselbe in dem moralischen Deficit liegt, das die Regierung offen dem Lande vorgelegt hat.

Die neuesten officiellen und officiösen Madrider Organe vom 3. Juli verrathen natürlich kein Wort von dem bedenklichen Zustande der Dinge und Geister auf der Halbinsel. Sie bringen nichts als Notizen über den 30. Juni. Nach dem blutigen Treffen dieses Tages, sagen sie, räumten die Insurgenten Alcala de Henarez und zogen sich nach Aranjuez, indem sie unterwegs sowohl die Eisenbahn als den elektrischen Telegraphen zerstörten. Die genannten Quellen stellen die Insurgenten als gänzlich demoralisirt dar und schieben ihnen den Plan unter, durch die Mancha in Estramadura einzudringen, um sich dann nach Portugal zu flüchten. Mehrere Militairs von den übergetretenen Corps, unter Andern auch der Kassenmeister vom Regiment Santiago sammt der Kasse, sollen zurückgekehrt sein. Unter den Gefangenen befanden sich auch zwei Obersten, die, wie es hieß, erschossen werden sollten. In Madrid waren die Behörden fortwährend auf ihrer Hut besonders als das Gerücht ging, die Insurgenten wollten sich in der Nacht auf den 3. der Stadt nähern, um durch eine Gewehrsalve das Zeichen zu einem Aufstand zu geben. Ein Waffen- und Munitions-Depot, u. a. 74 Gewehre und 2 Säcke mit Munition, war entdeckt und zwei Personen, die sich in dem verdächtigen Hause befanden, verhaftet worden. Die Garnison erwartete wieder ein Regiment Infanterie und ein Regiment Cavallerie als Verstärkung, die in Eilmärschen von Valladolid heranrückten. Der „Heraldo" hebt hervor, daß das diplomatische Corps am Abend des 1. Juli der Königin seinen Glückwunsch über den von ihren Truppen erfochtenen Sieg abstattete. Die „Madrider Gacetta" vom 2. veröffentlicht die in Folge desselben verliehenen Auszeichnungen: die Infanterie-Regimenter Cuença, Valencia und Königin-Regentin, die 3. Brigade fahrende Artillerie und das Cavallerie-Regiment erhalten für ihre Fahnen einen Orden, den die Königin eigenhändig daran befestigen wird; die Generale Campuzano, Quesada, Lara, Graf Vista Hermosa und eine Reihe anderer Offiziere werden theils zu höheren Graden befördert, theils mit Orden beschenkt.

Der „Moniteur" fährt in einer wirklich etwas dickhäutigen Manier fort, Depeschen zu bringen, die eben so kurz als verdächtig sind. Die neueste Depesche des T. Corr.-B. lautet: „Paris, 9. Juli. Der heutige „Moniteur" enthält eine Mittheilung aus Madrid, nach welcher die Insurgenten sich nirgends aufhalten, sondern ihren Weg nach Estremadura nehmen. Die Truppen der Königin verfolgen die Aufständischen." — Eine andere Französische Regierungs-Depesche aus Bayonne, 5. Juni, meldet: „Die Hauptstadt und die Provinzen waren noch ruhig. Die Insurgenten standen zu Aranjuez und es sollte (wie schon eine Depesche vom 4. sagte) das andere Corps Truppen ausmarschiren, um sie anzugreifen. Die aus Valladolid erwarteten Truppen waren eingetroffen." — Man vergleiche damit aber einen kurzen Artikel des inzwischen seiner Wahrheitsliebe wegen bereits officiell verwarnten „Messager de Bayonne," der also lautet: „Die Madrider Insurrectionsbewegung ist trotz der so bestimmten Versicherungen der gegenwärtig allein erscheinenden ministeriellen Journale noch nicht unterdrückt. Auf die aus Madrid ankommende Malle-Poste und Diligencen warten zahlreiche Haufen, und man fragt die Reisenden angstvoll aus. Ihre Erzählungen stimmen nicht mit den auf officiellem Wege empfangenen Informationen überein. Man begreift die uns auferlegte Zurückhaltung, die uns an der Wiederholung derselben hindert. Wir erwähnen bloß die Thatsache." Der „Semaphore" von Marseille berichtet, daß die von den Spanischen Küstenpunkten anlangenden Packetschiffe keinerlei Madrider Correspondenzen mitbringen."

Ferner wird der Kölnischen Ztg. aus Paris geschrieben: „Die hier angelangten Briefe aus Madrid vom 2. und 3. Juli bestätigen durchaus jene vom 1., nach denen die Königl. Truppen am 30. Juni geschlagen wurden. Am 1. Juli fanden einige Plänkler-Gefechte statt. Die Insurgenten, welche Anfangs östlich von Madrid standen, erschienen im Süden auf der Seite des Thores von Toledo. Von beiden Seiten wartete man auf Verstärkungen. Es heißt zu Madrid, daß Mitglieder des diplomatischen Corps Schritte gethan hätten, um die Königin zu einem Vergleiche zu bewegen; das Ministerium hätte jedoch diese Zumuthung entschieden zurückgewiesen. O'Donnell hat alle am 30. Juni von ihm gemachten Gefangenen, so wie einen von seinen Truppen aufgefangenen Convoi von zwei Millionen Realen nach Madrid geschickt. Die progressistische Partei hält sich der Bewegung fern. Ob Narvaez am Ruder ist oder Sartorius, erscheint ihr gleichgültig. Der Kampf, der sich zwischen zwei Fractionen der nämlichen Partei entsponnen hat, rührt sie nicht. Entweder fühlen die Progressisten, daß für sie bei Betheiligung an der Bewegung nichts zu gewinnen sei, oder sie warten den günstigen Augenblick ab. Die Regierung, welche die Lage richtig auffaßt, hat sich durch Beschäftigung der brodlosen Arbeiter die Sympathieen der unteren Klassen sichern wollen. Der Ober-Ingenieur der Brücken und Wege hat jene Arbeiter am Thore von Bilbao versammelt und ihnen angeboten, sie für Reparatur-Arbeiten an der Chaussée nach Frankreich zu verwenden. Es scheint aber, daß trotz des zugesicherten Tagelohns von 6 Realen die Maaßregel nicht den vollen davon erwarteten Erfolg hatte. O'Donnell hat übrigens schwerlich die Absicht, das Volk zu seinem Beistande aufzurufen. Der Stadtrath von Madrid ist dem Beispiele der Regierung gefolgt und hat seinerseits den Arbeitern Beschäftigung bei städtischen Bauten angeboten. — Isabella soll nach einem mir vorliegenden Schreiben Anfangs beabsichtigt haben, zu Pferde zu steigen und sich ohne alle Begleitung den Insurgenten zu zeigen; die Minister hielten sie jedoch davon ab. — Die am ersten Tage des Aufstandes unterdrückten Journale sind am 2. Juli wieder erschienen. Vor dem Kampfe am 30. Juni hatte O'Donnell der Königin eine lange Denkschrift zustellen lassen, welche alle Beschwerden, die man über das jetzige und das vorige Ministerium führen zu können glaubt, aufzählte und eine Umkehr zur Verfassung verlangte. Man wußte zu Madrid nichts von Espartero

Berliner Zuschauer.

Berlin, 10. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Baron Senfft v. Pilsach, Major a. D., aus Sandow. — British Hotel: General v. Mansuroff, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, aus St. Petersburg. Dr. Lobeck, Geheimerath und Professor, aus Königsberg i. Pr. — Hotel du Nord: Freiherr v. Weiler, Eisenbahn-Vorsteher, aus Heidelberg. Prinz v. Soutzo aus Bukarest. Baron Schimmelpenning v. d. Oye aus Rostock. v. Pawel-Rammingen, Herzogl. Gothaischer Staatsrath, aus Gotha. — Hotel de Petersbourg: v. Meyen aus Cartzlow. R. v. Waldow-Reitzenstein aus Reitzenstein. C. v. Waldow-Reitzenstein aus Königswalde. — Meinhardt's Hotel: Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Deßau aus Deßau. — Hotel de Rome: Graf v. Szoldrski aus Brodowo. Baron v. Heinen aus Breslau. Nestroy, Schauspieler und Dichter, aus Wien. — Rheinischer Hof: Frölich, Major und Bataillons-Commandeur im 14. Infanterie-Regiment, aus Bromberg. — Luz's Hotel: von Dorscheus, Königl. Dänischer Hauptmann, aus Kopenhagen. — Hotel de France: v. Frobel, Generalmajor a. D., aus Neisse. Rubbins, Königl. Großbritannischer Cabinetscourier, aus London. — Schlösser's Hotel: Graf v. Hardenberg aus Neu-Hardenberg. — Töpfer's Hotel: v. Portatius, Oberstlieutenant a. D., aus Greifswald. — Kellner's Hotel: v. Zychlinski, Oberstlieutenant a. D., aus Frankfurt a. d. O. v. Voigt, Major a. D., aus Breslau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 8. Juli 5 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. — Abds. 9 Uhr von Magdeburg: Se. Königl. Hoh. der Prinz August von Württemberg.

Den 9. Juli Mittags 12 Uhr nach Potsdam: der Minister des Königlichen Hauses v. Massow, der Flügel-Adjutant Sr. Majestät, Frhr. v. Manteuffel. — 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Adalbert, der Prinz August von Württemberg, Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg. Se. Hoheit der Prinz Wilhelm von Baden; zurück 6 Uhr, mit Extrazug. Mit demselben Zuge nach Potsdam: der Kaiserl. Oesterreichische Gesandte am diesseitigen Hofe Graf von Thun-Hohenstein; zurück $10\frac{3}{4}$ Uhr. — Abds. 7 Uhr nach Potsdam: der Kaiserlich Russische General v. Mansuroff; zurück $10\frac{3}{4}$ Uhr. — $7\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: der General-Adjutant Sr. Majestät, General-Lieutenant v. Gerlach. — Abends $10\frac{3}{4}$ von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm.

Den 10. Juli 8 Uhr nach Potsdam: der General-Adjutant Sr. Maj., General-Lieutenant v. Gerlach und der Flügel-Adjutant Sr. Maj., der Rittmeister v. Bismarck-Bohlen; $10\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: der Flügel-Adjutant Sr. Maj., Oberst-Lieutenant Hiller v. Gärtringen.

— n Am gestrigen Sonntag, Vormittags 10 Uhr, fand in der hiesigen Garnisonkirche die feierliche Einweihung des derselben durch die Gnade Sr. Majestät des Königs gewordenen neuen Marmor-Altars statt. Den Act der Einweihung vollzog der Garnison-Prediger Ziehe in der üblichen liturgischen Ordnung; der Gottesdienst begann vor der Predigt mit Gesang unter Posaunenbegleitung, Gebet nebst Weiheformel am Altare. Hiernach folgte die Predigt durch den Prediger des Cadettenhauses Hecker, welcher sich das heilige Abendmahl anschloß. Die Truppen der Garnison waren durch Deputationen vertreten.

— n Unter den wissenschaftlichen Notabilitäten, welche von hier aus die Münchener Industrie-Ausstellung besuchen, befindet sich auch Otto Hübner, Vorstand des statistischen Central-Archivs.

— z Die norddeutschen Kunstvereine werden sich durch Abgeordnete am 11. und 12. August in München ein Rendezvous geben.

— s Heute Vormittag erfolgte das Leichenbegängniß des Geh. Commerzienraths Borsig. Der überaus lange Zug, dessen Wagenreihe die Trauer-Equipage Sr. Maj. des Königs eröffnete, bewegte sich unter Andrang eines zahlreichen Publicums vom Leichenhause in Moabit aus die Chaussee an dem Hamburger Bahnhofe entlang nach dem Kirchhof in der Chausseestraße.

— z Mit dem Bau einer neuen Kirche am Neuen Königsthor soll nun auch vorgegangen werden. Die Königl. Ministerial-Bau-Commission hat bereits eine Aufforderung zur Lieferung von Maurer-Materialien ꝛc. erlassen.

— n Nach der „Spenerschen Zeitung" hat der Legationsrath Graf v. d. Goltz auf Grund eingetretener Differenzen über die Stellung Preußens in der gegenwärtigen Krise und über die Behandlung derselben in der Presse seine bisherige Stellung zum „Preußischen Wochenblatt" aufgegeben. Ein Artikel in Nr. 27 des Blattes, „ein Preußisches Wort", soll den schon früher gefaßten Entschluß beschleunigt haben.

— z Die neue Draht-Leitung für die Hof-Depeschen zwischen hier und Potsdam ist jetzt von der Wildpark-Station aus nach dem Schlosse Sanssouci weiter geführt und auch dort der erforderliche Apparat aufgestellt worden.

— s Die jüdische Reform-Gemeinde wird ihre neu erbaute Synagoge in der Johannisstraße noch vor dem Herbst beziehen.

— s Die Röhrenlegung zur Wasserleitung wird gegenwärtig durch die Charlotten- und Markgrafenstraße fortgesetzt.

— s Das Königl. Polizei-Präsidium macht darauf aufmerksam, daß die Arbeiten der zur Anfertigung schriftlicher Aufsätze concessionirten Concipienten keiner obrigkeitlichen Gebühren-Taxe unterliegen und das Publicum sich privatim mit dem Anfertiger einigen muß.

— s Der aus dem berüchtigten Schatullen-Prozeß in Köln bekannte Dr. Arnold Mendelssohn von hier, der, anfangs flüchtig, sich später stellte und verurtheilt wurde, während seine Complicen frei ausgegangen waren, ist kürzlich als Lazareth-Arzt in der Türkei gestorben.

— s Die Polizei hat vielfach in letzter Zeit Gelegenheit genommen, die Apparate der Schlächter zu der hier sehr bedeutenden Wurstfabrication zu controlliren, indem häufig dazu kupferne Kessel und Spritzen verwendet wurden und hierbei, wenn nicht die größte Sorgfalt und Reinlichkeit geübt wird, sich leicht Grünspan ansetzt. Jetzt kommen meist große eiserne Spritzen und Pressen in Anwendung. Die Technik und Ausstattung auch dieses Gewerbes ist vielfach vorgeschritten. So hat u. A. der Königliche Hofschlächter Kühne, ein Geschäft, das nun schon 43 Jahr in demselben Hause besteht, in seiner Werkstätte alle zulässigen Materialien, wie Kessel, Bänke ꝛc. von Marmor fertigen und eine ganz neue Amerikanische Maschine kommen lassen, welche das Kleinmachen und Hacken des Fleisches zu Würsten und Klops verrichtet, statt daß dies bisher durch Menschenhände mit großen Wiegemessern auf einer Platte vom härtesten Holz verrichtet wird. Welche großartigen Eiskeller unsere Schlächter unterhalten, ist bekannt. — Was nützen aber alle die Verbesserungen, wenn unsere fetten Ochsen bloß für die Beefsteaks in der Ostsee bestimmt sind.

— : Trotz umlaufender Gerüchte, welche die zu bauende neue Kirche am Neuen Königsthor in eine der Seitengassen der Linienstraße verlegten, weil dort die Gegend weniger geräuschvoll sei, wird doch der bisherige Bauplatz beibehalten werden. Die Königl. Ministerial-Bau-Commission macht bereits bekannt, daß die zum Bau einer Kirche am Neuen Königsthore erforderlichen Maurer-Materialien im Wege der Submission angefertigt und geliefert werden sollen. Diese Kirche kommt bekanntlich unter Königliches Patronat, während die Georgenkirche und die beiden andern neuen Kirchen (in der Weberstraße und auf dem Stralauer Platz), zu welchen die bisherige Georgen-Parochie getheilt wird, städtischen Patronates bleiben. Die Geistlichen der drei neuen Kirchen, von denen erst die in der Weberstraße ihrer Vollendung nahe, werden noch im Laufe dieses Jahres ihr Amt antreten und bis zum Ausbau der Gotteshäuser in entsprechenden Sälen Gottesdienst halten.

— z In vergangener Woche kamen hier 937 Centner Roggen, 235 Centner Kartoffeln und 35 Centner Roggenmehl auf der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn an.

— z Im letztverflossenen Vierteljahre sind hieselbst 13 Personen wegen Thierquälerei zur Untersuchung gezogen worden. Die Bestraften waren meistentheils Schlächter und Fuhrleute. Das höchste Strafmaaß war acht Tage Gefängniß; das niedrigste 1 Thlr. Geldbuße.

— : Im Laufe des Monats Mai sind 2988 Personen in Berlin ein- und 2246 Personen von hier ausgewandert. Es starben 996 Männer, Frauen und Kinder, während 1204 Kinder geboren wurden. Der Riese Berlin erhielt im Mai demnach einen neuen Zuwachs von 950 Köpfen.

— s In der Woche vom 24. bis 30. Juni wurden 231 Kinder geboren und starben 177 Personen; in derselben Zeit des vergangenen Jahres sind geboren 282, gestorben 203.

— s Der von seinem Schwiegersohn auf dem Preuß. Schiff „Cäsar" bei der Rückkehr aus Amerika überfallene und verwundete Reisende, der mit seinen beiden kleinen Enkeln in diesen Tagen hier durchpassirte, ist der Gutsbesitzer Stahl aus oder bei Wriezen. Die beiden Thäter befinden sich noch in Hamburg in Haft, werden aber an Preußen ausgeliefert werden.

— s Die Ladung des Russischen Schiffes „Cäsarewitsch", das den Englischen Kreuzern glücklich nach Hamburg entkommen, bestand, wie man von dort schreibt, aus Seide und Thee und hat einen Werth von einer Million Thaler. Dieselbe ist bereits gelöscht und geht zu Lande nach Petersburg. Ein solcher Bissen wäre für den Britischen Ameisenbär freilich noch fetter zu lecken gewesen, als der Thran und Theer, den die Ostseeflotte bis jetzt erbeutet hat.

— b Den Doctor Landolfi scheint, seit er Berlin und Dessau den Rücken gekehrt hat, sein Glücksstern verlassen zu haben. Wenigstens melden die völlig glaubwürdigen Berichte von Dresdener und Münchener Aerzten, wie sie die bekannte medicinische Zeitschrift „Deutsche Clinik" des Dr. Göschen enthält, viele von L. behandelte Fälle, welche bald nach beendigter Kur tödtlich endeten. Diesen mißlungenen Kuren stehen nun allerdings eben so viel Zeugnisse von vollständiger andauernder Heilung gegenüber, und wir sind auch weit davon entfernt, diese negativen Resultate aus mißgünstigen Motiven zu urgiren; unsere Absicht ist nur die, durch Vergleichung des pro und contra zur Bildung eines möglichst endgültigen Urtheils über eine bisher vielleicht mit zu lebhaftem Enthusiasmus vom Publicum begrüßte Kurmethode eines schweren Uebels — welche ja wie alle andern auch nicht immer unfehlbar sein kann — beizutragen. Spielt doch gerade in der Laufbahn des Arztes das „Glück" die bedeutendste Rolle!

oder Narvaez. — Der „Moniteur“ fährt fort, ganz kurze Depeschen zu bringen, die nicht einmal wahrheitsgetreu sind. Unsere Presse ist jetzt so gestellt, daß sie nicht das Recht hat, zu erzählen, was in Spanien vorgeht. Der „Messager de Bayonne“, der die Aussagen von Reisenden aus Madrid wiederholte, nach denen die Regierungs-Truppen am 30. Juni geschlagen wurden, hat Befehl empfangen, sich derartiger Mittheilungen zu enthalten. Dieses ist die von Persigny in seinem Berichte an den Kaiser proclamirte Freiheit des menschlichen Gedankens.

Nachschrift. Die „Presse“ will Privatnachrichten aus Madrid vom 5. (und wahrscheinlich bloß vom 4.) haben, die die Bewegungen der Aufständischen erklären können. O'Donnell, scheint es, zählte Anfangs auf Kundgebungen in den nördlichen Provinzen, besonders Aragonien. Da das nicht eintrat und Turon mit der ganzen Besatzung von Burgos über Soria gegen ihn anrückte, so entschloß er sich, die Gegend von Alcala zu verlassen, wo er zwischen zwei Feuer gekommen wäre. Er marschirte nun geradewegs auf Aranjuez mit allen seinen Streitkräften, die Cavallerie auf der Landstraße, die Infanterie per Eisenbahn bis Pinto, woselbst die Schienen, so wie der Telegraph abgebrochen wurden. Eisenbahn und Telegraph dienen nun von Pinto bis Alcazar de San Juan nur noch den Aufständischen. Aranjuez soll zu dem doppelten Zweck gewählt worden sein, einer Bewegung in Andalusien die Hand zu bieten oder aber sich den Rückzug nach Portugal offen zu halten. Jene Provinz war indessen bis dahin ruhig, und die Aufständischen hatten im Ganzen als Verstärkung bloß zwei Compagnieen aus Toledo von demselben Infanterie-Regiment, das die Bewegung sogleich unterstützt hatte. In Madrid waren am genannten Datum 7- bis 8000 Mann Truppen. Der Correspondent der „Presse“ glaubt an die Ernennung eines neuen Ministeriums unter dem General Cordova, sobald der Aufstand unterdrückt sei. Dieser soll auch das gegen die Aufständischen bestimmte Corps von 5000 Mann anführen. Der nach Burgos transportirte Hr. Milani hatte sich am Tage des Aufstandes nach Alcala begeben und sich damit befaßt, der Königin eine Denkschrift des Generals O'Donnell zu überreichen.

Wir beschließen für heute unsere Mittheilungen über den Aufstand durch die Wiedergabe einer Correspondenz aus Paris vom 6. Juli, welche wir im „St.-A. f. W.“ finden. Sie lautet: „Die gänzliche Abwesenheit der gewöhnlichen Nachrichten aus Madrid — denn es ist heute weder ein Brief noch eine Zeitung von dort eingetroffen — ist beinahe eben so ernst, als der Inhalt einer Depesche, die heute Mittag, wie mir versichert wird, an hoher Stelle eingetroffen sein soll. Darnach wäre nämlich die Hauptstadt von den Aufständischen gänzlich eingeschlossen und keine Aussicht mehr auf Rettung — des Ministeriums. Denn um's Ministerium scheint es sich bis jetzt allein zu handeln, daher auch in Paris viele Leute mit Nächstem die Nachricht von seinem mehr oder minder freiwilligen Rücktritt zu erhalten hoffen. Aus Barcellona hat man heute Nachrichten vom 2., aus Saragossa vom 1.; in diesen beiden Städten war noch Nichts vorgegangen, was die Gerüchte von dort stattgehabten Pronunciamentos widerlegt. Briefliche Privatmittheilungen aus Madrid vom 1. schildern das Volk als mehr und mehr an der Aufregung theilnehmend. Das Treffen vom 30. war positiv sehr blutig, obschon die Behauptung, daß von den Aufständischen 1000, von den Königlichen 1500 auf dem Platz geblieben sind, wohl übertrieben sein mag. Als ein merkwürdiges Symptom von den Vorgängen in und bei Madrid darf ich nicht unerwähnt lassen, daß die dortige Regierung sogar ihren Gesandten zu Paris jetzt schon über 24 Stunden ohne alle Nachricht gelassen hat. Der seit seiner Flucht von Barcellona in Bayonne lebende General Jose de la Concha sollte auf Befehl der hiesigen Regierung internirt werden, um seine wohl mit Grund erwartete Abreise nach Spanien zu verhindern. Allein Concha reiste sofort nach Bordeaux, um einen Paß nach England zu fordern, und den wird man ihm schwerlich haben abschlagen können.

Madrid, 4. Juli. Heute heißt es, die Insurgenten hätten zu Toledo eine provisorische Junta unter Rios Rosas als Vorsitzendem gebildet. An Geld soll es ihnen nicht fehlen, indem die verhafteten Banquiers Moreno und Collado, so wie Sevillano, der sich versteckt hält, um der Verhaftung zu entgehen, ihnen angeblich große Summen vorstreckten. Die von der Regierung mehreren Obersten der Insurgenten gemachten Anerbietungen sind, wie man hört, abgelehnt worden. Hr. Borrego, der sich in das Lager der Insurgenten begeben hatte, wurde dahier bei der Rückkehr verhaftet und ging heute mit Zwangspaß über Badajoz nach Lissabon ab. Man hat viele Gewehre in Beschlag genommen. In den Vorstädten waren 2000 Flinten unter der Bedingung vertheilt worden, davon erst Gebrauch zu machen, wenn die Aufständischen dazu auffordern würden. — Verstärkungen sind hier angelangt. Morgen werden 8 Bataillone, 3 Schwadronen und 2 Brigaden Artillerie gegen die Insurgenten ausziehen, welche zu Ocana, Pinto, Villavarde und an anderen Orten der Umgegend campiren; ihr Hauptquartier ist zu Aranjuez. Man versichert, der General-Capitain habe gestern abermals, jedoch vergebens, Schritte gethan, um sie zur Unterwerfung zu vermögen. Die gestrige Madrider Zeitung enthält einen Königlichen Befehl, der dem Obersten Garrigo, für den vorauszusehenden Fall seiner Verurtheilung zum Tode, das Leben sichert. (Nach anderen Berichten war Garrigo zum Tode verurtheilt und schon in die Capelle gebracht worden, wo er den letzten Tag seines Daseins zubringen sollte, als seine Familie sich der Königin zu Füßen warf und eine Umwandlung seiner Strafe zugesichert erhielt.)

Niederlande.

= **Gravenhaag**, 6. Juli. [Seerechtliches. Lager. Vermischtes.] Man meldet aus Rotterdam, daß das bekannte Russische Schiff „Stad Rotterdam“, welches gegenwärtig an ein Holländisches Haus verkauft ist und das für Archangel geladen hatte, in den Hafen zurückkehren mußte, da die Französische Regierung als Princip die Nichtanerkennung ähnlicher Verkäufe, die nach der Kriegserklärung abgeschlossen sind, adoptirt hat. — Wie im vorigen, wird auch in diesem Jahre ein militairisches Lager in der Gegend von Zeyst errichtet werden; 6000 Mann werden dort vereinigt werden. — Das zweite Schiff mit neuem Hering ist eingelaufen. Die freie Getreide-Einfuhr ist bis zum 10. October ausgedehnt. Auch in Limburg verspricht die Ernte sehr gut auszufallen.

Belgien.

* **Brüssel**, 7. Juli. [Convention von Antwerpen?] Das Lütticher Journal zeigt an, daß das Verwaltungs-Bureau des Athenäums von Lüttich die Convention von Antwerpen (welche für den mittleren Unterricht eine Vereinbarung zwischen dem Staate und dem Episcopate hergestellt und den Religions-Unterricht durch Geistliche dadurch wieder ermöglicht hatte) verworfen und ein neues Statut über den religiösen Unterricht aufgestellt habe. Wir werden auf dieses Ereigniß, das dazu beitragen könnte, die junge Einigkeit zwischen Kirche und Staat wieder in Frage zu stellen, ausführlicher zurückkommen müssen.

Rußland.

M **Riga**, 4. Juli. [Das Blokade-Verhältniß.] In Betreff der Schifffahrt dauert der Zustand der Ungewißheit bis jetzt noch fort. Daß die wirkliche Blokade unseres Hafens noch nicht begonnen hat, erhellt daraus, daß drei unlängst angekommene Schiffe keinem feindlichen Kriegsschiffe begegnet sind; jedoch wissen wir andererseits, daß einige Kauffahrteischiffe von Englischen Kreuzern angehalten und ihnen der Cours nach Riga untersagt worden. Ebenso sind aus Memel hierher abgegangene Schiffe genommen worden, während aus Holland hierher gehende dieser Gefahr nicht unterworfen sein sollten, weil nach Recht und Herkommen das Geschwader, das einen Hafen blokirt, nachdem es vor ihm erschienen ist, vorher eine Frist für das Auslaufen der neutralen Schiffe stellen muß. Ein so zweifelhafter Zustand wird noch beunruhigender nach dem bekannten Verfahren der Englischen Flotte gegen die ohne Takelage im Hafen von Libau gelagerten Russischen Schiffe. Uebrigens fallen alle üblen Folgen davon allein auf den neutralen Handel, da die hiesige Kaufmannschaft sich von all dergleichen Unternehmungen zur See fern hält.

Griechenland.

X **Athen**, 30. Juni. [Verzweifelter Zustand.] Unsere Lage ist zu traurig, als daß ich Ihnen neue Beschreibungen zu machen Willens wäre. Ich kann jedoch nicht verschweigen, daß endlich das Ministerium in der Affaire Wendland's gesiegt hat, aber wenigstens nicht mit jener Demüthigung des Königs, wie einige Mitglieder des Cabinets gewünscht hätten. Se. Majestät verharrte in seinem freien Willen und gab den Forderungen des Ministeriums kein Gehör. Wenn sich nun Hr. von Wendland entfernt, so geschieht dies nur auf sein wiederholtes Verlangen. Er geht heute über Korfu nach Triest. (Ist bereits am 5. Juli um 6½ Uhr früh dort angelangt. Red. der N. Pr. Ztg.) Viel Energie zeigt nun Se. Majestät gegen den Justizminister, und will, ungeachtet der Intervention der zwei Minister Frankreichs und Englands, diesen Minister nicht vorlassen, will ihn gar nicht sehen, und zwar aus dem einzigen Grunde, weil er dem General-Secretair des Justiz-Ministeriums Herrn Arelos das Demissions-Decret ohne Unterschrift des Königs gab. Das Ministerium des Innern veröffentlichte ein Circular, betreffend den Aufenthalt der alliirten Truppen in Griechenland. Es wird darin gesagt, die Truppen seien gekommen, um das gesetzliche Königthum wieder einzuführen und Griechenland zu retten, und nicht ein Wort ist darin zu finden, welches zu Gunsten des Königs oder des Thrones lauten würde. Diese Auslassung ist für unser Volk von großer Bedeutung.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Als die Westmächte die Türkei drängten, die in Wien vereinbarten und von Rußland angenommenen Vorschläge zurückzuweisen und die Entscheidung der Waffen zu suchen, blieb zu entscheiden, ob wirklich die Sorge für die Erhaltung der Macht und der Stellung der Türkei die Westmächte bei ihren Rathschlägen leitete oder ob weitergehende Pläne ihre Maßnahmen bestimmten. Bald aber mußte jeder Unbefangene zu der Ueberzeugung kommen, daß die Stellung, welche die Westmächte einnahmen, und die Forderungen, welche sie durchzuführen wußten, den Untergang der Türkei beschleunigten und unvermeidlich machten. Die Pforte schien aber mit Blindheit geschlagen und zeigte oder hat unausgesetzt Vertrauen zu den Intentionen und zu den Erfolgen ihrer Verbündeten. Die Russische Antwort auf die Oesterreichisch-Preußischen Forderungen dürfte aber der Pforte Veranlassung zu Verhandlungen wegen der allseitigen Räumung ihres Gebietes geben, die derselben die Augen öffnen müssen. △

— Die officielle „Oesterr. Corresp.“ vom 8. d. M. schreibt: „Angesichts der allgemeinen und herzlichen Zustimmung, welche das Schutz- und Trutzbündniß zwischen Oesterreich und Preußen vom 20. April sowohl bei den Regierungen als in der öffentlichen Meinung Deutschlands gefunden, hat eine bekannte Preußische Partei, welche den Abschluß jenes Tractates mit innerer Unlust aufnahm, es sich zur Aufgabe gemacht, dem für Mittel-Europa und für Deutschland insbesondere so bedeutungsvollen Bündnisse jede praktische Bethätigung im Voraus abzusprechen. Man beschränkt sich nicht auf die eigenen bekannten Parteiblätter, deren Sprache und Haltung gegen Oesterreichs Vorschreiten in den orientalischen Wirren nur dazu dienen soll, indirect die eigene mit dem Kaiserl. Cabinete eng verbündete und principiell mit ihm einverstandene Regierung bald mit Drohungen zu schrecken, bald mit ungeforderten Rathschlägen zu bedenken, sondern ihre Schriftführer nehmen zuweilen auch die Miene der Eingeweihten und der Halbofficiellen an, um in Blättern anderer Färbung Mißtrauen und Verdacht zu erregen in der Absicht, die glücklich bestehende Eintracht zwischen den beiden Deutschen Großmächten zu lockern oder doch ihr Einverständniß über die großen Fragen des Tages als zweifelhaft darzustellen.“ Hierauf richtet sich die Offensive des Blattes gegen eine Berliner Corresp. der „Bresl. Ztg.“, welche die eventuelle Besetzung der von den Russischen Truppen geräumten Theile der Donau-Fürstenthümer durch eine Oesterreichische Kriegsmacht bespricht und u. A. äußert: „man dürfe nicht die Thatsache übersehen, daß selbst eine friedliche Besetzung der Donau-Fürstenthümer von Seite Oesterreichs schon ein Act der Feindseligkeit gegen Rußland sei, da damit die Russisch-Türkischen Verträge zerrissen werden, laut denen eben Rußland allein ein eventuelles Besetzungsrecht in der Moldau und Walachei hat.“ Die „Oesterr. Corresp.“ fährt fort: „Rußland hätte um so weniger begründete Ursache, sich über einen Einmarsch der K. K. Truppen in die Donau-Fürstenthümer zu beschweren oder gar einen Vorwand zum Kriege daraus abzuleiten, als es selbst seine diesmalige Occupation nicht auf sein — für ganz andere Fälle berechnetes — Vertragsrecht gründete, sondern die Fürstenthümer als Pfand für sonstige Zwecke ergriff. Aber auch abgesehen von diesen völkerrechtlich klar gezeichneten Verhältnissen, kann ein offensives Vorschreiten wahrlich darin nicht gesehen werden, wenn eine mit den kriegführenden Staaten auf beiden Seiten im Frieden befindliche Macht in Folge einer Uebereinkunft mit dem zuständigen Oberherrn bestimmter Provinzen dieselben durch ihre Armeen zeitweilig besetzt, um in dem Nachbarlande einem vorauszusehenden Zustande völliger Anarchie entgegen zu treten. Nach Berichten, welche zu Jedermanns Kunde gelangten, wollten die Kaiserlich Russischen Befehlshaber in der Walachei bei der noch vor wenigen Tagen als nahe bevorstehend angesehenen Räumung dieser Provinz nicht nur die Kassen und Vorräthe, sondern auch die Behörden des Landes, vielleicht sogar die Landesmiliz, mit fortführen. Unter solchen Umständen ging der allgemein und laut ausgesprochene Wunsch in der Walachei dahin, daß Oesterreich, als die in dem gegenwärtigen Kriege nicht befangene benachbarte Macht, im Einvernehmen mit dem Sultan, dem gesetzlichen Oberherrn der Donau-Provinzen, sie vor den Uebeln der Anarchie und der Gesetzlosigkeit bewahre. Dem zu entsprechen wäre Pflicht der Humanität, wäre die würdige Aufgabe eines christlichen Monarchen, wäre zumal und vor Allem die Wahrung allgemein Deutscher Interessen. Wir dürfen vorführen, daß die Königl. Preußische Regierung die besprochene Eventualität von dem gleichen Gesichtspunkte betrachtet, und somit auch dieser Versuch, die Eintracht und das herzliche Einvernehmen zwischen den beiden Cabinetten als gefährdet, das Schutz- und Trutzbündniß vom 20. April als in Frage gesetzt darzustellen, die Gemüther der Einsichtsvollen nicht beunruhigen darf. Sollte jedoch — schließt das officielle Blatt diesen Artikel — wie wir in Folge neuerer Berichte annehmen müssen, die freiwillige Räumung der Walachei durch die Kaiserl. Russischen Truppen nunmehr doch nicht erfolgen, dann hat die eben erörterte Frage selbstverständlich keine praktische Bedeutung mehr. Oesterreich wird in diesem Falle streng auf dem Boden des Schutz- und Trutzbündnisses vom 20. April in engem Einvernehmen mit dem Königl. Preußischen Cabinete erwarten, ob und welche Folge seiner nach St. Petersburg ergangenen Aufforderung gegeben wird, um hiernach die weiteren Schritte übereinstimmend mit dem verbündeten Königl. Hofe zu bemessen.“ (Auf die unverhohlenen Anspielungen dieses Artikels, gerichtet gegen bestimmte Auffassungen der Preußischen Presse, deren Adresse wir nicht verkennen, erwidern wir mit dem einfachen Motto: „Hand in Hand mit Oesterreich; nie an der Hand von Oesterreich!“ D. Red.)

Von der Donau.

Kronstadt, 2. Juli. [Aus der Walachei und Moldau.] Die Wiener Zeitung entnimmt dem „Sieb. Boten“ folgende Nachrichten vom Kriegsschauplatz: Am 26. v. M. soll 2 Stunden von der Grenze bei Ghimes eine bedeutende Anzahl Kais. Russischer Truppen, zum größeren Theil aus Infanterie, zum kleineren aus Kosaken bestehend, angekommen sein. Der Capitain der Walachischen Grenzsoldaten in Tirguschyl hat vom Stab den Befehl erhalten, die Grenzer zu desarmiren. Der Kermidor widersetzte sich aber und begab sich zum Pascha nach Widdin, um sich mit ihm zu berathen. Die nach der großen Walachei geflüchteten Handelsleute und Bojaren kehren nun allmählich nach Krajova zurück. Mit der Eröffnung der Donaustraße bei Turnu Severin hat die Einfuhr der Colonialwaaren in großem Maaßstabe wieder begonnen. Es ist noch immer unentschieden, ob die Walachische Miliz mobil gemacht und zur Verfügung der Kais. Russischen Armee-Commandanten gestellt werde oder nicht. — Der „Satellit“ schreibt: Seit Mittwoch Nachmittag ist die Moldau gegen Siebenbürgen gesperrt und jeder Verkehr hat aufgehört. Es wurden viele Brücken abgerissen, die Wässer gestaut, daß sie sich andere Flußbette gewaltsam suchen mußten und dadurch auch die Straßen demolirt haben. Die Thalschluchten verschanzen die Russen. Es ist außer allem Zweifel, daß die Russen sich in der Moldau festsetzen und gegen alle Eventualitäten vorbereiten.

— Das „Fremdenblatt“ erfährt aus Kronstadt (angeblich vom 7. Juli), daß am Walachischen Boden gegen den Tömöser Paß 24 schwere Russische Geschütze in Batterie gebracht werden.

Bukarest, 4. Juli. Die Türken versuchten am 3. d. bei Giurgewo einen Angriff; sofort wurden von den Russen dahin Verstärkungen entsandt. General Osten-Sacken ist am 3. zu Maja angelangt, von wo sich Fürst Gortschakoff morgen wieder hierher verfügen soll. Wegen Ungesundheit der Lage sind die Truppen von Ursitschen nach Radulesty dislocirt worden. Isaktscha ist dem Vernehmen nach geschleift worden. (Fremdenbl.)

— Nach demselben Blatte wurde am 1. Juli das aus Kronstadt kommende Oesterreichische Postfelleisen von den Russen bei Kalineschty aufgefangen und dem General Liprandi nach Ploieschti überbracht, wo sich dasselbe noch befindet.

Krajowa, 1. Juli. Man hört, daß ein Türkischer Commissair mit 2000 Mann in Krajowa eingezogen, um die Verwaltung zu übernehmen. Den Bojaren Broschtianu hat er zum Administrator in Krajowa und einen andern Bojaren, Namens Chirstesku, in Firgusch(i)uluc eingesetzt. Auch ist ein Befehl von diesem Türkischen Commissair an den Slatinaer Administrator gelangt, künftig alle Dienstberichte an ihn nach Krajowa einzuschicken; dieser Beamte befindet sich gegenwärtig in Tschofanesti und erbat sich Instructionen von Baron Budberg, in wie ferne er diesem Befehle Folge leisten sollte.

— Nach Consular-Berichten aus Galatz werden in Folge der durch eine Englische und eine Französische Dampf-Fregatte bewerkstelligten Blockade der Sulinamündung zwar die beladenen Schiffe an der Einfahrt gehindert und nach Varna zur Löschung der Ladung gewiesen, hingegen wird den leeren Fahrzeugen die Einfahrt in die Donau auch fortan gestattet. (W. Z.)

Czernowitz, 5. Juli. Die amtliche Wiener Zeitung erhält folgende Privat-Depesche: Fürst Paskiewitsch ist am 2. Nachmittags von Jassy auf sein Gut in Podolien gereist, um, wie es heißt, seine leidende Gesundheit zu pflegen; die diplomatische Kanzlei und das Hauptquartier folgen ihm größtentheils. Nach Tirgu Okna wurden in Eile der Stab der 16. Infanterie-Division, dann 2 Bataillone Scharfschützen dirigirt und auch reitende Pionniere dahin entsendet.

— Dem radicalen Englischen Blatte „Daily News“ wird aus Konstantinopel über die Vertheidiger Silistria's geschrieben: Es soll kaum einen Mann in der Festung geben, der nicht irgend ein ehrenvolles Zeichen seiner Tapferkeit, in Gestalt vernarbter Wunden, Brandspuren und Quetschungen aller Arten und Größen aufzuweisen hat. Wie es scheint, leidet die Besatzung an einem allgemeinen Defizit an Fingern, Ohren, Nasen und andern Anhängseln. Uns scheint darnach, als ob die Russen doch einiges in ihrer Stellung vor dieser Festung gewirkt hätten, und als ob eine eigentliche Belagerung derselben doch Resultate gehabt haben würde, die den Türken wenig günstig gewesen wären; denn eine Besatzung ohne Finger feuert schlecht, und eine ohne Nasen möchte fortgesetzten Pulverdampf nicht zu ertragen im Stande gewesen sein.

— Das Seegefecht auf der Höhe von Sebastopol beweist, daß Admiral Hamelin Unrecht hatte, als er behauptete: daß die Russen nicht wagen, aus dem Hafen ins Schwarze Meer einzulaufen. Dieser Fall hat die zwei Englisch-Französischen Admirale zu der Vorsicht veranlaßt, daß von jetzt an die Dampfer mit der Post oder mit hohen Personen an Bord nicht mehr einzeln, sondern stets zu Dreien den „unheimlichen“ Pontus Euxinus zu befahren haben.

— Eine wahre Anekdote. Die Zeitungen haben von einem Französischen Parlamentair gesprochen, welcher nach Redout-Kalé ans Land geschickt worden ist, um die Garnison aufzufordern, sich zu ergeben, und den Russen nur zehn Minuten Bedenkzeit gab. Ein Augenzeuge erzählt, daß der Parlamentair ein junger Mensch von 20 Jahren war. Der Fürst Gagarin öffnete den Brief, den Jener überbrachte. Statt jeder Antwort ersuchte er ihn, die eigene Uhr nach der seinigen zu stellen; darauf sagte er ihm, daß der General Fürst Andronnikoff, der den Oberbefehl führte, Mittagsruhe hielte, und daß er ihn einer so unbedeutenden Sache wegen nicht wecken dürfe. Am folgenden Tage setzte die Escadre Türken an's Land, welche durch das Feuer der Englisch-Französischen Schiffe unterstützt wurden. Die Russen legten Feuer an Redout-Kalé und zogen sich zurück.

— Die Stärke der Englisch-Französischen Armee beträgt zur Stunde 54,000 Mann in und bei Varna und 16,000 Mann auf dem Marsche von Adrianopel nach Burgas am Schwarzen Meere. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird diese Armee um 15,000 Mann Englischer und 40,000 Mann Französischer Truppen in Verlauf der Monate Juli und August verstärkt werden. Vor dem Beginne des Winters dürfte diese Armee von 130,000 Mann weder in Bulgarien noch in der Krimm operationsfähig dastehen. — Die Depots und Magazine für die Truppen in Varna befinden sich im Süden der Stadt und sind mit Proviant und Fourage reichlich auf sechs Wochen versehen. Diese Armee besitzt aber keine entsprechende Artillerie und hat so gut wie gar keinen Train, kann sich daher von ihren Magazinen nicht trennen. Die zwei Oberfeldherren der Hülfstruppen sind aber bemüht, mit Hülfe der Türkischen Behörden zu dem mitgebrachten eigenen Armee-Fuhrwerk noch wenigstens 18,000 Packthiere anzuschaffen.

Zum Griechischen Aufstand.

X **Athen**, 30. Juni. [Die Niederlage des Hadji Petro.] Wenn das alte Sprichwort graeca fides nulla fides manchmal auch in den letzten Tagen bei einigen, Gottlob seltenen Individuen nicht zur Wahrheit geworden wäre, würde ich Ihnen heute gewiß ganz anders über den Ausgang der Schlacht von Calambaka berichten können, als ich es heute zu thun gezwungen bin. Die Insurrection wurde nun wirklich auch in Thessalien wie im Epirus unterdrückt; auf wie lange, weiß ich nicht. Die Türkenfreunde jubeln, und als ich Ihnen am 26. meinen Brief über Ancona und Triest schickte, hatten diese Recht, zu behaupten, daß Hadji Petro geschlagen wurde. Aber wie? durch welche List? — Hadji Petro hatte sich mit 4000 Getreuen in Calambaka eingesperrt, aber nur wenige seiner Soldaten besaßen einen Säbel oder ein Bajonnet, ihre Waffen bestanden nur in Flinten und dicken Messern. Vor Calambaka wurden aber zwei starke Vorwerke aufgeführt, in den besten Vertheidigungsstand gesetzt und den Generälen Zacca und Kataracchia anvertraut. Ohne Erstürmung dieser Vorwerke oder ohne Verrath war es unmöglich, die Festung von Calambaka zu erreichen, viel weniger sie zu erstürmen; aber die drei Commissaire, welche im Namen der Westmächte und des Griechischen Cabinets nach Thessalien gingen, um auch den General Hadji Petro mit guten Worten zu bereden, in's Vaterland zurückzukehren, die aber mit ihm nichts ausrichten konnten, sprachen mit dem General Zacca, welcher das erste Vorwerk besetzt hielt, und — so sagt man — ihre großmüthigen Versprechungen, und wer weiß was noch dazu, bewogen den guten Mann, seinen Anführer zu verrathen, und ganz stille das am besten verschanzte Vorwerk zu verlassen und sich bequem in die Gebirge zurückzuziehen. Daß er sich zurückzog und das Fort ohne Schwertstreich verließ, ist gewiß, ob er aber von obigen Gründen zu diesem schändlichen Schritt bewogen wurde, kann ich nicht versichern, obschon die Wahrscheinlichkeit dafür spricht. — Nun konnten 17,000 Türken bis zum zweiten Vorwerk dringen, wo sich 1500 Insurgenten unter Kataracchia befanden, worunter meistens Athenienser, Hydrioten und Manioten. Abdi Pascha, Zeinel Pascha und Fuad Effendi gelangten dahin mit ihren Truppen über die Pässe von Syrako und fanden bereits die erste Position von Zacca verlassen, konnten folglich, ohne einen Schuß zu machen, durch die Pässe gehen. Hadji Petro erstaunte nicht wenig, als er die Truppen einhermarschiren sah, ohne einen Schuß am Engpasse gehört zu haben, und vermuthete, Zacca hätte die Türken passiren lassen, um sie dann zwischen zwei Feuer nehmen und zerstören zu können. In dieser Täuschung ließ er die Türken vordringen. Indessen hatten sich diese getheilt. Abdi Pascha und der Oberbefehlshaber Fuad Effendi gingen gegen das zweite Fort, das eigentliche Vorwerk von Calambaka, vor und Zeinel Pascha machte eine Diversion, um die Insurgenten der Festung im Rücken anzugreifen, und nur 5000 Reguläre unternahmen den Sturm gegen das von Kataracchia gehaltene Fort. Wie Löwen kämpften 1500 Insurgenten gegen 5000 Türken, aber bald mußten sie der Uebermacht weichen und in einer Stunde lagen alle Commandanten und 400 Griechen todt und selbst Kataracchia wurde schwer verwundet und rettete sich kaum aus dem Gemetzel durch seine Kenntniß des Ortes. Nach der Besiegung des Vorwerkes schritten die Türken zur Erstürmung der Stadt. Schon hatte Hadji Petro mit seinen 4000 Mann zweimal den Angriff der Albanesen zurückgeworfen, als plötzlich Zeinel Pascha mit 6000 Aegyptern auf der entgegengesetzten Seite erschien. Ueber 11,000 Türken, Araber und Aegypter kämpften mit gefälltem Bajonnett gegen 4000 Griechen, welche weder Säbel noch Bajonnette besaßen, nachdem die Türkische Artillerie heftig geschossen hatte. Heiß war das Gefecht; aber die Aegypter erklommen dessenungeachtet die Mauern und drangen in die Stadt. Kurz war dort das Waffengewirr, aber schrecklich, mörderisch. Hunderte badeten im eigenen Blute. Rachesüchtig rannten die Muselmänner ihre Bajonnette in die Brust der entwaffneten Griechen. Bei 1000 Christen wurden getödtet, andere 1000 wurden gefangen und die übrigen flüchteten sich mit Hadji Petro in die Gebirge, von den Albanesen verfolgt. Als sich endlich die Türken in Calambaka bequem einquartiert hatten, luden sie auf die genommenen Pferde 600 Christenköpfe und schickten diese nach Larissa, wo die drei Commissaire residiren, um die Insurgenten zur Unterwerfung zu überreden. — Also 600 Christenköpfe erhalten die drei christlichen Commissaire zum Geschenk! Sie sind ja aus Christenliebe dort! Aus Christenliebe werden ja Türken beschützt und Christen erdrosselt. — Nun kehren von allen Seiten die Insurgenten ins Griechische Gebiet zurück und überall von Türken verfolgt. Dies bewog unser Cabinet, 6 Compagnien Griechischer Truppen nach der Grenze zu schicken, wovon bereits 4 abmarschirt sind. So groß ist die Zahl der Insurgenten, welche nach Griechenland kommen, daß die Regierung gezwungen ist, einige Summen zu bestimmen, um sie unter sie zu vertheilen. Selbst der König soll, wie Einige sagen, 50,000 Francs aus seiner Privatkasse für sie bestimmt haben.

Aus der Ostsee.

— Die Londoner Blätter vom 6. Juli enthalten unter der Ueberschrift „Angriff auf Kronstadt“ eine telegraphische Depesche aus Danzig vom 5., in welcher es heißt: „Die Flotten sind im Angesicht von Kronstadt, ein Russischer Dampfer wurde vom „Desperate“ gejagt, entkam jedoch. Der erste Schuß gegen Kronstadt wurde vom „Desperate“ gefeuert.“ Sowohl nach diesem Wortlaut als nach unseren eigenen Nachrichten aus Danzig ist es klar, daß von einem Angriff auf Kronstadt noch nicht die Rede sein kann.

— △ Der Leitartikel-Schmied der Spener'schen Z. hält die Ohren steif gegen die „Pseudo-Russen in Berlin.“ Lieber als diese „hört er den Diplomaten, der wirklich in die Russischen Intentionen eingeweiht ist.“ Dieser Diplomat aber, der die politische Kanzel des S. zum Auditorium hat, ist nicht der allbegründete Onkel, sondern der bekannte Russische Gesandte Pozzo di Borgo. „Er sagt genau dasselbe, was (nach dem Dafürhalten des S.) jetzt der einzige Weg der nordischen Politik sein kann.“ Wie man weiß, war aber Pozzo di Borgo eher Corse und Landsmann Napoleons, als Russe, und als Ajaccio's Deputirter für die gesetzgebende Nationalversammlung in Paris that er 1792 im Namen des diplomatischen Ausschusses unter Anderm gegen das damals verbündete Oesterreich und Preußen den Ausspruch: „Den Franzosen kommt es zu, die Welt von dieser furchtbaren Geißel (nämlich Oesterreich und Preußen) zu retten.“ Jetzt ist Rußland in den Augen des S. diese „Geißel“, von der die Welt gerettet werden muß, und S. ist, was das betrifft, unser racheschnaubender Pozzo di Borgo. Das „Potz der Tausend!“ was die Bewunderer seiner schäumenden Leitartikel rufen, ist nur die Spree-Athenienische Verdollmetschung von unserm Pozzo di Borgo, und als Pseudo-Gentleman schreibt er, den „Pseudo-Russen in Berlin“ zum Possen, unter dem Pseudo-Namen Boz die berühmten humoristischen Romane, wie das von seinem beispiellosen Witz nicht anders zu erwarten steht. In seinen alten Tagen ließ der ächte Pozzo di Borgo auf seinem Gute Pruno in Corsica eine Musterschäferei anlegen — muthmaßlich in der arrière-pensée, daß diese vorkommenden Falles zugleich als Muster-Anstalt diene für politisch-verwahrloste Leithämmel.

— !! Der Schreiber der „Hülfsmittel zur Beurtheilung der Russischen Frage“ im Orient der Spener'schen Ztg. schreibt: wie „Jahrhunderte dargethan haben, daß die Russische Mutter dem Russischen Vater keinen Feldherrn gebiert. Was die Russen in Bezug auf höhere Kriegsführung geleistet haben, viel ist es überhaupt nicht (doch jedenfalls mehr, als der Stab Onkel Spener's jemals geleistet hat) entnahmen sie Fremden. „Suwarow war gewiß ein ausgezeichneter Soldat, aber eben so gewiß kein Feldherr!“ Kein Feldherr! Warum nicht? Doch nicht bloß darum, weil Suwarow meinte, daß der General an der Spitze und nicht an der Ferse seines Heeres sein müsse, meinte, daß die Feder der Hand eines Soldaten nicht würdig sei, und weil seine ganze Garderobe aus der Regiments-Uniform und einem Schafpelz bestand? In diesen können die Spener'schen Motten kommen; den Lorbeer Suwarow's aber werden sie nicht schädigen, noch fressen.

— 0 Der jüdische Invalide und patentirte Konstantinopolitanische „Pfand“-Jude thut in einem Leitartikel gegen das, was er nennt „das halbamtliche Russische Organ, die Kreuzzeitung“, die bescheidene Anfrage: „Könnte ein ganz amtliches Russisches Organ Russischer sein, als dieses halbamtliche?“ Nein! denn wie das Geld, so die Waare. Und daß wir in Folge der „Bestechung“ — die ganz amtlichen müssen's ex officio thun — Russisches Geld haben wie Heu, das ist es ja eben, was die Heupferde, die Russenfresser, so eifersüchtig macht.

— !! „Unsere Zeitungen — schreibt der Wiener „Humorist“ — überschlucken sich in ihrer Russen-Fresserei, und mancher kommt ihnen unrecht in die Kehle. So berichten diese Russenschlucker, aus Silistria habe man 20,000 Säbel nach Konstantinopel geschickt, 20,000 Säbel, die man 12,000 gefangenen Russen abgenommen hat (woraus folgen würde, daß 8000 von den 12,000 Gefangenen mit Doppel-Säbeln bewaffnet gewesen, anstatt mit Doppel-Flinten. Den Kaiser von Rußland lassen sie „um 20 Jahre älter“ und „nervös“ geworden sein. Da muß der arme „Czar“ viel Deutsche Leitartikel gelesen haben!“

— !! Wenn Geld Kriegs-Contrebande ist, was ist dann der Schwefel, dessen Ausfuhr aus Sicilien sich Frankreich ausbedungen hat? So viel wir von dem kundigen Autor des „Ein wenig Chemie“ gelernt haben, ist Schießpulver eine Zusammensetzung aus Salpeter, Schwefel und Kohle. Hat man die hölzernen Kanonenkugeln für Rußland ausgedüftelt, warum will man nicht auch ein Pulver ohne Schwefel erfinden für Frankreich, welches die schwimmenden Schwefelhütten so sorgsam im eigenen Interessen gewahrt?

— ; Die Berliner Buchhändler klagen, daß die Schriften über die Türkei, mit denen der Büchermarkt überschwemmt wird, einzelne wenige Ausnahmen abgerechnet, im Ganzen schon auf eine große Gleichgültigkeit beim kaufenden Publicum stoßen. Die orientalische Frage hat, wie es scheint, in den Augen der Leser schon den Reiz der Neuheit eingebüßt und droht, auf dem Lager ihrer Verleger — Maculatur zu werden.

— s Jener Mann, welcher die entente cordiale zwischen Berlin und Charlottenburg vermittelt, in der Nähe des Hippodrom, wo einst zum ersten Mal die Töchter Mahomets, in ihre Schleier gehüllt, die Neugier des Berliner Publicums durch die vergitterten Jalousieen reizten, Gastronom Buder, feierte gestern die künftigen Triumphe der Englischen Waffen durch eine „Grande table d'hôte Anglaise“, Traitement der feinsten Englischen Leckerbissen in 9 Gängen. Für 20 Silbergroschen hatte da der Berliner Russenfresser Gelegenheit, seine Entermesser zu wetzen und sich an „Croquettes à la Napier“ zu sättigen, wenn ihm das „Right English Rostbeef“ aus Deutschen Ochsen zu blutig und gefährlich war. Zum Schluß und zur Erinnerung an Uleaborg großes Feuerwerk „Brandy-Pudding à la Plumridge“. Unsere Leser sehen, die Britischen Heldenthaten an der Ostsee sind streng gastronomisch gefeiert worden, ohne daß Jemand in Charlchens Verlegenheit gekommen, sich an einer harten Kronstädter Pastetenrinde die Zähne auszubeißen. — Während so auf dem Wege nach Spandau Englische Triumphe verspeist wurden, beging Mielentz' Table d'hôte im Blumengarten Russische Sympathieen im berühmten „Pudding à la Nesselrode“, so daß also alle politischen Richtungen in Berlin gestern Etwas für ihren Schnabel fanden.

— ≅ Der Berliner Reisende begiebt sich in Dresden natürlich sogleich nach der Brühl'schen Terrasse, um die schöne Aussicht zu genießen. Nachdem seine Blicke über die Elbe, die er, trotz seines Berliner Patriotismus, für breiter als die Spree hält, und über die benachbarten Hügel und Berge sich ergangen, genießt er in der nahe liegenden Conditorei ein Glas Eis, das er natürlich nicht so gut wie bei Kranzler findet. Behaglich ruht er sich jetzt aus und freut sich seines Daseins. Er dankt im Stillen Gott, endlich einmal alle häuslichen Sorgen vergessen zu haben, und überläßt sich der behaglichen Stimmung eines Reisenden, der alle Fesseln von sich abgestreift. Seine Kühnheit geht sogar so weit, daß er Berlin verläugnet und die umgebende Natur für schöner erklärt, als die Moabiter, Treptower und Stralower Fluren. Ein solcher Frevel verdient aber gerechte Strafe, und sie folgt auch auf dem Fuße. An seiner Seite läßt sich eine Familie nieder; er beachtet sie nicht. Vertraute Stimmen schlagen an sein Ohr. Unwillkürlich muß er lauschen. Ja, es sind Berliner, veritable Berliner, die hier sprechen. Er sieht sie an. Nachbarn und Bekannte stehen vor ihm. Seine gute Laune verläßt ihn sogleich; denn der eigentliche Zweck seiner Reise war ja nur, für einige Zeit seinen geliebten Landsleuten zu entfliehen. Nichtsdestoweniger freut er sich ungemein und schneidet ein höchst zufriedenes Gesicht. So bald es aber angeht, macht er sich mit Anstand von seiner Gesellschaft los. Er beschließt jetzt, die übrigen Sehenswürdigkeiten Dresdens in Augenschein zu nehmen. Die Elbbrücke imponirt ihm durch ihre Größe und Schönheit. Er überläßt sich ganz dem Genuß, welchen die herrliche Aussicht auf ihre Ufer bietet. Mitten in seiner Bewunderung schlägt ihm eine kräftige Faust auf die Schultern. Er wendet sich um, ein anderer Berliner steht vor ihm. Er eilt in die Gemäldegalerie, er steht in officieller Verzückung vor den „Madonnen“ Raphael's oder der „heiligen Nacht“ von Correggio. Da stört ihn ein Ausruf des Entzückens, den ein Berliner Enthusiast mit eingekniffener Lorgnette thut. Noch einen Versuch will unser Freund machen und das grüne Gewölbe sehen. Er hofft, des ziemlich hohen Entrées wegen, keine werthgeschätzten Landsleute dort zu finden, da das Zahlen die schwache Seite derselben ist. Wieder getäuscht! Eine ganze Gesellschaft Berliner wartet nur noch auf ihn. Jetzt sind sie vollzählig und können die Herrlichkeiten betrachten, die Demanten, Groteskperlen, Elfenbeinschnitzereien und Pocale. Ganz Dresden erscheint ihm während des Sommers nur als eine Berliner Colonie. Er beschließt deshalb, sofort abzureisen und begiebt sich auf das Dampfboot, um in die Sächsische Schweiz zu fahren. Der erste Mensch, dem er auf dem Schiff begegnet, ist ein Berliner Kind.

— ss Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater. Nestroy, der beliebte Wiener Komiker hat am Sonnabend in seiner schon aus voriger Saison bekannten Posse „Kampl“ sein Gastspiel eröffnet. Die alte Gemüthlichkeit, der ruhige Humor des Künstlers fand auch diesmal wieder vollen Anklang. Morgen folgt seine neue Posse „Theater-Geschichten“.

— β Königsstädtisches Theater. Das Tageslicht ist Aufführungen, wie der des Französischen Dramas „die Bettlerin“ nicht günstig. Somit konnte die Darstellung in der vorigen Woche, wiewohl das Ensemble mit großem Fleiße eingeübt erschien, nur theilweise befriedigen. Auch möchte es sich sehr empfehlen, die Hauptrolle dem für tragische Partieen engagirten Mitglied Fräul. Jäger zu übergeben, indem Frau Wollrabe ihre Aufgabe lediglich in der Declamation zu erreichen suchte. Dies reicht hierzu nicht aus. Die Aufführung des Volksschauspiels „die Klosterbäuerin“, zum ersten Male wiederholt, gewann durch die Leistungen der Herren Eichenwald, Hänsel und Tschorni, ebenso durch das gewandte Spiel von Fräul. Jäger und Frau Wollrabe ein von Act zu Act gesteigertes Interesse. Das treffliche Lustspiel Töpfers „der beste Ton“ vereinigte die besten Kräfte der Gesellschaft in einem lebhaften und wirksamen Ensemble. Hr. Eichenwald (Oberjägermeister) gewann dieser mit Vorliebe behandelten Rolle viele gemüthvolle und humoristische Seiten ab und theilte mit Frau Wollrabe, Frl. Jäger und Hrn. Tschorni den heitersten Beifall des Publicums. Zum Schluß wurden Alle gerufen.

— f Alexander v. Sternberg, der bisher nur im Felde der Novelle und des Romans thätig gewesen, hat jetzt ein vieractiges Lustspiel: „Die Schule der Schmeichler“ vollendet. Es wird durch das Theater-Commissions-Geschäft von H. Michaelson zur Aufführung an die Deutschen Bühnen versandt.

— z Das von dem Hof-Musikalienhändler Bock neulich veranstaltete Promenaden-Concert wird in den nächsten Tagen wiederholt werden.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse, Wochenbericht vom 8. Juli.) Während des Laufs dieser Woche wurde die Börse von Befürchtungen und Hoffnungen beherrscht, die sich an die Antwort Sr. Maj. des Kaisers von Rußland auf die Oesterreichisch-Preußische Sommation knüpften. Zwar traf die Antwort selbst erst Donnerstag in Berlin und Wien ein, doch war sie theilweise den großen Banquiers schon früher bekannt, vielleicht in Folge von Verbindungen, welche sie wegen der neuen Russischen Anleihe mit Petersburg zu unterhalten hatten.

Es darf nicht in Abrede gestellt werden, daß es äußerst schwierig ist, die Stellung zu bestimmen, welche die einzelnen Staaten der Situation gegenüber einnehmen werden, welche die Russische Antwort geschaffen hat, und den Gang zu ermessen, den die Ereignisse nunmehr gehen; es wird dies doppelt schwierig für Alle, deren Blick sich trübt durch den Wunsch, eine bestimmte Richtung verfolgt zu sehen, und die mit Zähigkeit an ihren Hoffnungen festhalten, bis die Entscheidung dieselben völlig vernichtet. Es hat auch durchaus nichts Befremdendes, daß sich die Berliner Börse jetzt äußerst unsicher und irritirt zeigt, weil man an derselben vielfach die große Hausse der letzten Zeit als eine Folge der vermehrten Aussicht darstellte, daß Preußen und Oesterreich mit den Westmächten vereint gegen Rußland einschreiten würden, und weil, wenn diese Darlegung nicht irrthümlich wäre, das Schwinden jener Aussicht die Ursachen jener Steigerung beseitigte. Es kommt hinzu, daß die Einsichtigeren an der Berliner Börse die Unselbstständigkeit derselben und den Einfluß kennen, den die Haltung der fremden Börsen, namentlich Paris und London, auf Berlin ausüben, und daß sie sich sagen müssen: verliert sich die Aussicht, daß Preußen in Action gegen Rußland tritt, versagt Preußen vielleicht gar der Haltung Rußlands seinen Beifall nicht, dann dürfte sich hieraus eine wesentliche Verschlechterung der Stellung der Westmächte ergeben, und ein Sinken der Course in Paris und London unvermeidlich sein. Uebrigens befindet sich in diesem Augenblicke die Berliner Börse noch im Widerspruch mit den fremden Plätzen. Während man sich hier durchaus darüber nicht mehr täuscht, daß mit der Nothwendigkeit jede Aussicht verloren ist, daß Preußen gegen Rußland die Waffen ergreifen werde, thut die gesammte Presse in Berlin alles Mögliche, die entgegengesetzte Anschauung als die hier maaßgebende zu bezeichnen, und ist somit natürlich im Stande gewesen, momentan das Ausland zu täuschen. Wenngleich wir nicht wähnen, das Eingehen Rußlands auf die Vorschläge, welche die Deutschen Großmächte wiederholt als die Basis des Friedens empfahlen, werde Europa den Frieden wieder geben, weil namentlich die Westmächte Vortheile und Gewinn beanspruchen, aber nicht den Frieden wollen, so betrachten wir die Aenderung in der Situation doch als eine für unser Vaterland günstige. Denn, wenn auch durch die Lage der Dinge die Gefahr wächst, daß es zur Theilung der Türkei kommt, so verringert sich doch die Aussicht, daß es den Westmächten gelingen werde, sich aus Rußland zu bereichern, und daß so in ihnen die Neigung, Gewinn in Europa zu suchen, wach gerufen werde zu einer Zeit, in welcher nach der Schwächung Rußlands und vielleicht auch der Deutschen Großstaaten Pläne und Wünsche der Art nicht ausreichend Hindernisse finden würden. Einen Angriff Rußlands auf Preußen erwartet wohl Niemand, und ein Angriff der Westmächte ist nicht zu befürchten, so lange sogar Rußland noch nicht geschwächt ist, und die Deutschen Großmächte durch ihren Vertrag verbunden sind in der Pflicht, jeden Angriff auf ihr Gebiet gemeinsam zurückzuweisen.

Können wir aber, indem zugleich die Macht und Bedeutung Preußens nach allen Seiten verstärkt Geltung findet, unsere neutrale Stellung behaupten, dann werden sich die großen finanziellen Vortheile, welche diese Stellung gewährt, auch an der Börse geltend machen. Wir geben uns um so mehr der Hoffnung hin, daß das Weichen der Course schnell einer Besserung Platz machen werde, weil in dieser Woche wieder Blanco-Verkäufe in ungewöhnlicher Ausdehnung stattgefunden haben, welche eine bedeutende Steigerung hervorrufen dürfen, falls nicht die Privaten bestimmt werden können, jetzt ihre Papiere an den Markt zu bringen. Selbst die Actien, welche nur einen sehr geringen Zinsertrag liefern, und bei denen die Dividende dem Course zugerechnet wird, sind jetzt „per Cassa" bedeutend höher als „auf Zeit", eine Erscheinung, die jeden Zweifel darüber beseitigt, daß die Börse Papiere verkauft, die sie nicht besitzt. Wie wir Wochen lang den Stand der Speculationspapiere als nicht geeignet bezeichneten, darin Ankäufe zu machen, müssen wir heute unseren Lesern in ihrem Interesse dringend den Rath geben, sich bei der jetzigen Stimmung und Haltung der Börse von allen Verkäufen fern zu halten.

Bei der allgemein weichenden Tendenz der Börse hinderte die fortgesetzte bedeutende Steigerung in den Einnahmen unserer besseren Eisenbahnen auch den Rückgang dieser nicht. Köln-Minden wichen von 117 a 112½, Oberschlesische Lit. A. von 188 a 181, Lit. B. von 156 a 149½, Cosel-Oderberg von 179 a 165, Berlin-Anhalt von 120 a 117½, nachdem sie vorübergehend bei der festeren Stimmung, welche das Steigen der Rente und Consols am Dienstag hervorgerufen hatte, in Folge einiger Kaufordres auf 121½ gestiegen waren; Berlin-Hamburg wichen von 100½ a 98. Die unseren Lesern bereits mitgetheilte, für die Bahn so günstige richterliche Entscheidung erster Instanz, welche den Fiscus verurtheilt, für den zwangsweise eingerichteten Nachtzug Entschädigung zu gewähren, blieb ohne allen Einfluß auf den Stand der Actien. Berlin-Stettin wichen von 135 a 130, Berlin-Potsdam-Magdeburg von 90½ a 88, Thüringer von 97½ a 95¾, Niederschlesisch-Märkische von 91 a 90½, Breslau-Freiburg von 113 a 112, Stargard-Posen von 84¾ a ½, Rheinische von 67½ a 64½, Bergisch-Märkische von 64½ a 59¾, Aachen-Mastricht von 49½ a 47¾, in Aachen-Düsseldorf, Düsseldorf-Elberfeld und Magdeburg-Halberstadt fanden keine Umsätze statt. Magdeburg-Wittenberge wichen von 34 a 31, Mecklenburger von 40½ a 37, Friedrich-Wilhelms-Nordbahn von 43½ a 40.

Prioritäts-Actien waren fest und meist höher, Berlin-Hamburger stiegen von 99½ und 98 a 100 und 98½, Berlin-Potsdam-Magdeburger 4½ pCt. von 96½ a ¾, Cöln-Minden 5 pCt. von 100½ a 101, Niederschlesisch-Märkische 4 pCt. von 90 a ¾, dito 5 pCt. von 100½ a ¾, Thüringer von 97 a ½.

Preußische Fonds waren meist niedriger. Anleihe von 1850 und 1852 wichen von 95½ a 94½, die neueste Anleihe von 1854 von 94½ a 94, Anleihe von 1853 von 91½ a 90¾, Staatsschuldscheine von 84½ a 83, Preußische Bank-Antheile von 107 a 106, ebenso wichen Renten- und Pfandbriefe. Freiwillige Anleihe stieg von 97½ a 97½, und Seehandlungs-Prämienscheine von 136½ a 139; beide Papiere befinden sich ausschließlich in den Händen der Privaten und werden deßhalb von den Schwankungen nicht betroffen, die Folge von Börsenoperationen sind.

Von Ausländischen Fonds wichen Oesterr. Metall. von 67½ a 64¾, Russ.-Engl. Anleihe 5 pCt. von 97 a 93, dito 4½ von 82 a 81½, Russ. bei Stieglitz 81½ a 80, Russ.-Poln. Schatz von 71½ a 68¾, Kurhessische Loose von 34 a 32½, Badensche Loose von 22½ a 22, Braunschweiger Bank von 108 a 107, und Weimarer Bank von 95½ a 94½.

Von Wechseln stellte sich Wien 1½ pCt., Frankfurt a. M. 3 sgr. niedriger, während London, Augsburg, Hamburg 2 Monat, unverändert blieben, und Amsterdam kurz ⅛, 2 Monat ¼, Paris 1/24, und Petersburg 1 pCt. stiegen.

(Wollberichte.) Breslau, 8. Juli. Die Umsätze in dieser Woche waren ziemlich bedeutend, und sind gegen 1500 Ctr. Wollen der verschiedensten Gattungen und Qualitäten aus dem Markte genommen worden. Man zahlte für Schlesische Einschur von hoch in den Siebzigern bis einige und 80 Thlr., für Russische Einschuren von 45—55 Thlr., für dergleichen Posensche einige und 70 Thlr., für Ungarische 47 Thlr., für Polnische Locken von 47—54 Thlr., für Gerber- und Schweißwollen nach Qualität von 45—54 Thlr.; auch wurde eine Post Schlesische Electoralwolle zum Marktpreise gekauft, wogegen man für die anderen Qualitäten 2—3 Thlr. über Wollmarkts-Notirungen zahlte.

Pesth, 7. Juli. Der Woitzner Markt lieferte kein günstiges Resultat; gestern wurden 250 Ctr. mittelf. Tuchwollen und circa 750 Ctr. div. Wollen gemacht.

Inserate.

Eine gebildete Dame, 28 Jahre alt, welche seit 12 Jahren in Putz arbeitet, in einer der größten Handlungen Berlins gelernt hat, wünscht als Directrice nach außerhalb placirt zu sein. Näheres im erst. concess. Bureau von Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Ein zwar bejahrter, jedoch rüstiger Mann, der sowohl im kaufmännischen Fache als in der Landwirthschaft viele Erfahrungen besitzt und der Englischen Sprache und Correspondenz mächtig ist, auch Offiziers-Rang hat, sucht eine Anstellung, die in obige Fächer einschlagend, ihm Beschäftigung und mäßige Remuneration gewähren. Gefällige Berücksichtigung erbittet man unter Adresse F. G. A. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentlicher Kutscher, der sein Fach gründlich versteht und mehrere Jahre bei einer Herrschaft gewesen ist, sucht ein Unterkommen als Kutscher oder Comtoirdiener. Das Nähere Louisenstr. Nr. 60 bei Werner.

Pensions-Offerte.

Auswärtigen Eltern, welche ihren Söhnen den Besuch einer der hiesigen Schulen bestimmen, und hierbei die Aufnahme in einer gebildeten Familie wünschen, wo den Kindern eine angemessene Wohnung, gesunde, kräftige Nahrung, so wie Aufsicht und sorgsame Pflege zu Theil werden soll, finden hierzu Gelegenheit, und werden Anmeldungen bis zum 10. August c. und für spätere Semester bis sechs Wochen vor Beginn des neuen Lehr-Cursus entgegen genommen. Die Expedition der Neuen Preuß. Ztg. ist ersucht worden, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Halle a. d. S., den 4. Juli 1854.

R!

Das fünfundzwanzigjährige Stiftungsfest des Corps **Rhenania** zu Bonn wird am **5. August** d. J. gefeiert, wozu alle alten Mitglieder des Corps hierdurch freundlichst eingeladen werden.

Trotz vieler Bemühungen hat es uns nicht gelingen wollen, die Adressen aller alten Rhenanen zu erfahren, und wir sind mithin außer Stande, an alle einzelnen Corpsbrüder specielle Einladungsschreiben zu senden. Deshalb bitten wir alle diejenigen, an welche solche nicht gelangt sind, diese Anzeige als Einladung zu möglichst zahlreicher Theilnahme annehmen zu wollen, mit der Bitte, die gefälligen Anmeldungen bis spätestens zum 20. Juli an Ed. Varges, stud. med., Coblenzer Straße Nr. 110, gelangen zu lassen.

Bonn, den 4. Juli 1854.

Der C. C. der Rhenania.

Domainen-Verpachtung.

Die im unmittelbaren Anschlusse an die Kreisstadt Sorau und an der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn belegene Domaine Sorau, welche aus:

a)	dem Thiel-Vorwerke von	707 Mrg.	162	□R.,
b)	dem Schloß-Vorwerke von	776 „	88½	„
c)	dem Neu-Vorwerke von	809 „	142	„
d)	dem Nieder-Vorwerke von	452 „	138	„
	so wie			
e)	einem Theile der sogenannten Waldwiesen von	192 „	23	„
	zusammen aus einem Areale von	2939 Mrg.	13½	□R.

besteht, und wozu

f) die Schäferei-Abtrift auf mehreren fremden Feldmarken und auf 250 Morgen der Königl. Forst,

g) die Fischerei in verschiedenen Gewässern,

h) die auf dem Schloß-Vorwerke befindliche Brauerei und Brennerei mit dem Krugverlagsrechte in mehreren Ortschaften,

i) die ebendaselbst befindliche Ziegelei und Kalkbrennerei

gehören, soll vom 1. Juni 1855 ab auf 18 Jahre bis Johanni 1873 im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweitig verpachtet werden und es ist zu diesem Behufe ein Licitations-Termin auf

den 18. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Regierungs-Rathe Braumann in dem Sessionszimmer der unterzeichneten Regierungs-Abtheilung hierselbst anberaumt.

Das bereits erwähnte Areal zerfällt in 22 M. 39 □R. Hof- und Baustellen, 49 M. 73½ □R. Gärten, 2106 M. 133 □R. Acker, 395 M. 28 □R. Wiesen, 77 M. 171 □R. Hütung, 17 M. 169 □R. Teiche, 88 M. 35 □R. Forstland, 181 M. 85 □R. Wege Triften, Gräben und Unbrauchbares. Die erforderlichen Wohn-, Wirthschafts- und Fabrications-Gebäude sind in hinreichender Menge vorhanden und befinden sich in gutem baulichen Zustande.

Die Domaine soll alternativ, und zwar einmal im Ganzen und demnächst in zwei einzelnen für sich bestehenden Wirthschaften, zum Ausgebote gestellt werden. Bei der Licitation der Domaine in 2 besonderen Wirthschaften werden das Thiel-, Schloß- und Neu-Vorwerk von zusammen 2294 M. 32½ □R. mit der vorstehend sub h. und i. gedachten Brauerei und Brennerei, Ziegelei und Kalkbrennerei, so wie mit einem entsprechenden Theile der Schäferei-Abtrift, die eine Pachtung und das Nieder-Vorwerk mit den Waldwiesen und dem übrigen Theile der Schäferei-Abtrift die andere Pachtung bilden.

Die Pachtgelder-Minima sind für die Gesammt-Pachtung auf 6100 Thlr und für die beiden Einzel-Pachtungen auf resp. 5130 Thlr. und 970 Thlr. — incl. ⅓ in Golde — festgesetzt. Zur Uebernahme der Pachtung im Ganzen ist ein disponibles Vermögen von 30,000 Thlr. und zur Uebernahme der getrennten beiden Pachtungen ein disponibles Vermögen von resp. 24,000 Thlr. und 6000 Thlr. erforderlich.

Die Verpachtungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation, so wie die Karten, Vermessungs-Register und sonstigen Beschreibungen der Pacht-Objecte können in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden. Auch sind wir auf Verlangen bereit, die Verpachtungs-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien durch Postvorschuß abschriftlich mitzutheilen.

Frankfurt a. d. O., den 5. Juli 1854.

Königliche Regierung,
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten.

Nachdem mein 14jähriger Sohn an einem hartnäckigen Nervenübel seit seiner Kindheit gelitten und viele Mittel vergeblich dagegen angewandt worden, ist es dem durch seine erfolgreichen electro-magnetischen Kuren rühmlichst bekannten Hrn. Dr. Bamberger, Französische Straße Nr. 48, glücklich gelungen, auch dieses durch eine solche Kur vollständig zu beseitigen. Im Interesse so vieler hoffnungslos Leidenden halte ich mich verpflichtet, dieses dankbar zu veröffentlichen.

Beugen, Fabrikant,
Kochstr. 9.

Damit die Rettungs-Anstalt für entlassene Gefangene, Lützowerwegstr. 3 neben der Potsdamerstr., die vielen dringenden Gesuche um Arbeit zum Wohle ihrer Pfleglinge, besonders in jetziger bedrängter Zeit, möglichst berücksichtigen könne, wird freundlichst gebeten, dieselbe hierzu geneigtest in Stand setzen zu wollen durch Ankauf von kleingehauenem Brennholze, welches daselbst in allen Sorten, jeglichen Anforderungen entsprechend, vorräthig ist und in beliebiger Quantität auch auf schriftliche Bestellung nach jeder Gegend befördert wird.

Domänen-Verpachtung.

Das im Königsberger Kreise der Neumark, an der von Küstrin nach Soldin führenden Chaussée belegene und 1½ Meilen von Küstrin entfernte Königliche Domänen-Vorwerk Zicher, zu welchem 11 Morgen 89 □-Ruthen Gärten, 949 Morgen 100 □-Ruthen Acker, 4 Morgen 44 □-Ruthen Wiesen im Felde, 68 Morgen 91 □-Ruthen Hütung, 46 Morgen 98 □-Ruthen Fenn, Brücher und Pfühle, 39 Morgen 164 □-R. Hof- und Baustellen, Wege, Gräben und unbrauchbar, sowie 230 Morgen Warthebruch-Wiesen, zusammen 1350 Morgen 46 □-Ruthen Flächenraum, gehören, soll mit den ausreichend vorhandenen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden auf die 18 Jahre von Johannis 1855 bis dahin 1873 im Wege des öffentlichen Ausgebots anderweitig verpachtet werden.

Wir haben zu diesem Behufe einen Licitations-Termin auf

den 14. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

im Königlichen Regierungsgebäude hierselbst, vor dem Regierungsrathe Braumann anberaumt, und bringen solches mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß das Pachtgelder-Minimum auf 2220 Thlr., incl. ⅓ in Golde, festgesetzt und zur Uebernahme der Pachtung ein disponibles Vermögen von 10,000 Thalern erforderlich ist.

Die Verpachtungs-Bedingungen und die Regeln der Licitation, sowie die Karten, Vermessungs-Register und sonstigen Beschreibungen der Pacht-Objecte, können in unserer Domänen-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden; auch sind wir auf Verlangen bereit, die Verpachtungs-Bedingungen gegen Erstattung der Copialien durch Postvorschuß abschriftlich mitzutheilen.

Frankfurt a. O., den 13. Juni 1854.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domänen und Forsten.

Die Gutsherrschaft zu Nassenheide beabsichtigt das Gut **Boeck** nebst Vorwerk **Neuhoff** von Johanni 1855 auf 12 Jahre, also bis Johanni 1867, anderweitig zu verpachten.

Die Güter liegen 2½ Meilen von Stettin und ¼ Meile von der von Pasewalk nach Stettin führenden Chaussee entfernt.

Boeck und Neuhoff enthalten

8	Morgen	113	□Ruthen	Hof- und Baustellen,
9	„	49	„	Gärten,
1290	„	78	„	Acker und Mörden,
724	„	99	„	Wiesen,
44	„	154	„	hohe Hütung,
118	„	108	„	niedere Hütung,
31	„	98	„	Gräben, Wege.
Summa 2237	Morgen	159	□Ruthen.	

Als Bietungs-Caution sind im Termine selbst 1000 Thlr. baar oder in Staatspapieren zu erlegen.

Die Herrschaft behält sich den Zuschlag vor, und bleiben die resp. Pachtbewerber an ihre Gebote bis mindestens 6 Wochen nach abgehaltenem Termine gebunden.

Die Güter selbst können vorher zu jeder Zeit in Augenschein genommen werden, und wird der Forst-Inspector Peschlow zu Nassenheide die Grenzen anweisen, so wie Karte und Vermessungs-Register vorlegen.

Zur Annahme der Gebote ist ein Termin

auf den 28. August d. J., Vormittags 10 Uhr,
in Nassenheide

anberaumt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Verpachtungs-Bedingungen bei den Unterzeichneten, so wie in Nassenheide selbst zur speciellen Einsicht ausgelegt sind, auch gegen Erstattung der Copialien bei uns in Empfang genommen werden können.

Stettin, den 8. Juli 1854.

v. Dewitz, Justiz-Rath. Calow, Rechts-Anwalt.

Musikwerke, hell und rein spielend,

deren Walzen mit zwei oder drei der nachstehend verzeichneten Piecen besetzt sind, erhielt direct von Prag und verkauft im Einzelnen und Ganzen zu den billigsten Preisen

A. Fiocati,
Unter den Linden Nr. 21.

Verzeichniss der Musikstücke.

El Ole, la Madrilena, Pech-Polka, Brabanter Klänge, Johanniskäfer-Walzer, Silberne Hochzeit-Polka, die letzte Rose aus Martha, Schneider-Polka, Pepita-Polka, Volkssänger-Walzer, Notturne-Quadrille, Tanzi Bäri-Polka, Indra-Quadrille, Wiener Punsch-Lieder, Annen-Polka, die Herolde der Tanzlust, Spiegeltanz a. d. Tannhäuser, Wiener Polka, La donna e mobile aus Rigolette, Blumenfest-Polka, Trinklied aus Lucrezia Borgia, Frauen-Chor aus den Hugenotten, Teufels Antheil-Quadrille etc. etc.

J. P. Guerlin's Uhrenfabrik,
41 Krausenstr. 41 (am Dönhofsplatz),

hält stets vorräthig:

Comtoir-Uhren (Régulateurs) a 14 Thlr., ächt vergoldete Pendulen a 6 Thlr., in vielen geschmackvollen Mustern; Nachtuhren in Eisen, Porzellan, Zink- und Porzellan-Bisquit in reicher Auswahl zu Fabrikpreisen; gallonirte Cylinder-Uhren à 12 Thlr.; silberne Cylinder-Uhren a 11 Thlr.; Ancre-Uhren von den billigsten silbernen bis zu den feinsten goldenen; Schwarzwalder zu Fabrikpreisen. Reparaturen werden sauber ausgeführt. Wiederverkäufer erhalten übliche Procente. Auswärtigen bei Einsendung des Betrages Emballage gratis.

Aecht amerikanische
Regen-Röcke und Mäntel
empfiehlt
H. Sommerfeld, Friedrichsstr. 164, Behrenstr.-Ecke.

Beachtungswerth für Damen!

Beim Damenkleidermacher-Meister L. Birnbaum, Jerusalemer Str. Nr. 33, 2 Tr., werden die elegantesten Kleider, Oberröcke und Mäntel zu den allerbilligsten Preisen gefertigt.

Ein Engl. lehrt seine Muttersprache Jerusalemerstr. 34, 2 Tr.

Fremden-Hôtel in Berlin
Nr. 2. Schadowstraße Nr. 2,
nahe den Linden,
empfiehlt sich dem reisenden Publicum, bei überraschend nobler Einrichtung mit allen Bequemlichkeiten, gleich Hôtel garni, zu mäßigen Preisen.

Den Freunden einer guten und billigen Havanna-Cigarre.

Personen, welche eine **wohlschmeckende, reelle, wirklich abgelagerte** Cigarre zu billigem Preise direct und **ohne** Unterhändler aus **Hamburg** beziehen wollen, belieben ihre Adresse deshalb **franco** einzusenden an **Harry Heylbut** (früher H. L. Panel) **Hôtel de l'Europe.** Der oder die Besteller erhalten alsdann eine Probekiste mit 14 Bündeln à 25 Stück, zusammen 350 Stück **verschiedener Sorten** Cigarren zu den Preisen von 10—30 Thlr., und zahlen dafür 6 Thlr., welche mit der Anfrage **franco** zu übermachen sind oder auch durch Postnachnahme gehoben werden können. Da diese Anzeige nicht den Zweck hat, **einige Kisten** Cigarren an den Mann zu bringen, sondern hauptsächlich dazu dient, directe Handelsverbindungen anzuknüpfen und beständige **Privat-Abnehmer** zu ermitteln, so können diejenigen, welche hierauf reflectiren, sich von der **Güte** der Waare schon im Voraus überzeugt halten. Empfehlungen von den **angesehensten** Männern, welche **seit Jahren** ihren Cigarren-Bedarf von dem Hause bezogen haben, können nachgewiesen werden.

Nothwendige Erklärung.

Ich bitte, diese Anzeige nicht mit einer in der letzten Zeit der meinigen **wörtlich nachgedruckten** zu verwechseln, deren Werth das geehrte Publicum danach beurtheilen mag, daß der Inhalt einer solchen angepriesenen und verschickten Probekiste, nach dem Gutachten eines achtbaren Kaufmannes und zweier beeidigter Tabacksmakler auf **Einen Thaler 2 Sgr.** taxirt wurde, worüber die **gültigsten** Belege vorhanden sind.

Den geehrten Herren Rittergutsbesitzern zur gefälligen Nachricht, daß die Sorten Rosita, Rio hondo u. Uppmann noch zu den alten Preisen vorräthig.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Elise mit dem Kreisrichter Herrn Gentzmar zu Labes beehre ich mich statt jeder besondern Meldung hierdurch anzuzeigen.

Fr. v. d. Osten.

Greiffenberg in Pommern, den 6. Juli 1854.

Verbindungen.

Hr. Fr. Dieter mit Frl. Amalie Scheppan hiers.; Hr. Aug. Schröder mit Frl. Emilie Philipp hiers.

Geburten.

Die gestern Mittags um 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Bertha, geb. v. Strampff, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Freunden und Verwandten ganz ergebenst anzuzeigen.

v. Kaphengst,
Lieutenant im Kaiser-Franz-Grenadier-Regiment.

Berlin, den 10. Juli 1854.

Heute Abend 9 Uhr wurde meine liebe Frau Blanca, geb. v. Studnitz, von einer Tochter leicht und glücklich entbunden.

Groß-Paglau, den 7. Juli 1854.

F. von Schmalensee.

Gestern Abend wurde meine Gattin von einem muntern Sohne glücklich entbunden.

Weitzel.

Wegenitz bei Seehausen i. d. A., den 9. Juli 1854.

Ein Sohn dem Hrn. H. Schmid hiers.

Todesfälle.

Unser Zwillingstöchterchen Gertrud hat der Herr, nachdem sie beinahe sechs Jahre die Freude ihrer Eltern gewesen ist, heute Nachmittag nach hartem Kampfe zu sich genommen.

Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

J. Czech nebst Frau, geb. Krause.

Am 4. d. M. verstarb hierselbst der Senior der v. Schöningschen Familie, der Rittergutsbesitzer Joachim Moritz v. Schöning auf Lübtow, im Alter von 76 Jahren, welches, statt besonderer Meldung, hiermit anzeigen

die Hinterbliebenen.

Stargard in Pommern, den 10. Juli 1854.

Hr. Gustav Jacoby hiers.; Frau Henriette Palm hiers.; Frau Auguste Clément hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 10. Juli. Kein Schauspiel.

Dienstag, den 11. Juli. Im Opernhause. (116. Vorstellung.) Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Acten und 9 Bildern. Vorher: Schreckwirkungen. Schwank in 1 Act, von J. R. Lenz. Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise.

Mittwoch, den 12. Juli. Kein Schauspiel, auch ist das Billet-Verkaufs-Bureau geschlossen.

Donnerstag, den 13. Juli. Kein Schauspiel.

Freitag, den 14. Juli. Im Opernhause. (117. Vorstellung.) Der Weiberfeind. Lustspiel in 1 Act, von R. Benedix. Hierauf: Ein Pas de deux vor hundert Jahren. Genrebild von L. Schneider. Zum Schluß: Alphéa. Anakreontisches Ballet in 1 Act, vom K. Balletmeister P. Taglioni. Musik von Hertel. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Donnerstag, den 13. Juli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 11. Juli. (Park-Theater.) Drittes Gastspiel des Herrn Nestroy, vom K. K. privil. Carl-Theater in Wien. Zum ersten Male: Theatergeschichten durch Liebe, Intrigue, Geld und Dummheit! Posse mit Gesang in 2 Acten, von J. Nestroy. Musik vom Kapellmeister Binder. — (Mathias Dämlich: Hr. Nestroy, als Gast.) — Die neue Decoration: „Ansicht des Sommertheaters" ist vom Decorationsmaler Hrn. Bartz. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert im Sommergarten, unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Lang, und nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. — Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Winter-Theater und das Concert in den Salons statt.

Mittwoch, den 12. Juli. (Park-Theater.) Zum ersten Male wiederholt: Theatergeschichten rc.

Donnerstag, den 13. Juli. Zum Abschieds-Benefiz für Fräul. Hintz: Der Königslieutenant. Lustspiel in 4 Acten von Carl Gutzkow. (Wolfgang Goethe: Fräul. Hintz, als letztes Auftreten.)

Königsstädtisches Sommer-Theater.

Villa-Colonna, Königsstraße Nr. 32.

Dienstag, den 11. Juli. Lenore. Vaterländisches Melodrama in 3 Abtheilungen mit Gesang, von C. v. Holtey. Musik von Eberwein. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Mittwoch, den 12. Juli. Nur Scandal! Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten, von E. Dohm und Ph. Grobecker. Musik von Th. Hauptner. Mit neuen Couplets. Vor und nach der Vorstellung: Großes Concert.

Donnerstag, den 13. Juli, Nachmittags 5 Uhr,

großes Promenaden-Concert

in dem **Kemperhof-, Odeum- und Hofjäger-Etablissement,** veranstaltet von den sämmtlichen 11 Musikchören hiesiger Garnison.

Im Kemperhof.

Die Musikchöre des zweiten Garde-Regiments, des Garde-Reserve-Infanterie-Regiments, Garde-Kürassier- und des reitenden Garde-Artillerie-Regiments.

Erster Theil.

1) Inf.: Ouverture zur Tragödie Struensee, von Meyerbeer.
2) Inf.: Marsch und Chor der Normänner aus der Oper Frithjof, von Tschirch.
3) Cavall.: Arie aus der Oper Gemma di Vergi, von Donizetti.
4) Inf.: Avancir- und Elisabeth-Marsch von Weinberg. von Winter.

Zweiter Theil.

1) Inf.: Ouverture zur Oper Ein Feldlager in Schlesien, von Meyerbeer.
2) Inf.: Introduction und Chor aus der Oper Lohengrin, von Wagner.
3) Cavall.: Turnier-Marsch, vom Grafen Redern.
4) Defilir-Marsch, von Heiser. Front-Marsch, von Zabel.

Dritter Theil.

1) Inf. und Cavall.: Ouverture zur Oper Rienzi, von Wagner.
2) Soldaten-Lieder, Walzer von Strauß.
3) Grand Pas redouble, von Wieprecht.
4) Laissez aller, Polka von Conradi.
5) Möllendorfer Marsch, von Wieprecht.

Im Odeum.

Die Musikchöre des Kaiser Franz Grenadier-Regiments, des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments und des 2. Garde-Ulanen-Regiments.

Erster Theil.

1) Inf.: Ouverture zur Oper der Freischütz, von C. M. v. Weber.
2) Inf.: L'Amour maitre de danse, aus dem Ballet Alphea, von Hertel.
3) Cavall.: Parademarsch nach Wagner's Rienzi und Tannhäuser, von Lorenz.
4) Inf.: Franz-Joseph-Marsch, von Olbrini. Radetzky-Marsch, von Strauß.
5) Cavall.: Cavatine aus der Oper die Hugenotten, von Meyerbeer.

Zweiter Theil.

1) Inf.: Ouverture zur Oper Tell, von Rossini.
2) Cavall.: Sanssouci-Quadrille, von Strauß.
3) Inf.: Festmarsch, von Spontini.
4) Cavall.: Fackeltanz, zur Höchsten Vermählungsfeier Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Luise von Preußen, von Lorenz.
5) Inf.: Kaiser-Rettungs-Jubelmarsch, von Strauß.

Dritter Theil.

1) Inf. u. Cavall.: Festmarsch, von O. Braune.
2) „ Ouverture zur Oper Odivet Amore, v. Gandini.
3) „ Alexander-Marsch, von Leonhardt.
4) „ Festmarsch, von Neithardt.
5) „ Küstriner Polka, von Löhrke.

Hofjäger.

Die Musikchöre des Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments, des Leib-Infanterie-Regiments, des Garde-Dragoner-Regiments und des Garde-Schützen-Bataillons.

Erster Theil.

1) Inf.: Ouverture zur Oper: Die Nibelungen, von Dorn.
2) Cavall. u. Schützen: Entre-Act und Arie aus der Oper: Martha, von F. v. Flotow.
3) Inf.: Ballet aus: Alphea, von Hertel.
4) Cavall. u. Schützen: Quadrille aus Meyerbeer's Prophet, von Strauß.
5) Inf. u. Cavall.: Alexander-Marsch, von Leonhardt.

Zweiter Theil.

1) Cavall. u. Schützen: Ouverture zur Oper: Die Zigeunerin, von Balfe.
2) Inf.: La belle Amazone, von Löschhorn.
3) Cavall. u. Schützen: Tenor-Arie aus Rossini's Stabat Mater.
4) Inf.: Louisen-Walzer, vom Grafen v. Redern.
5) Inf. u. Cavall.: Baierscher Jägermarsch.

Dritter Theil.

1) Inf. u. Cavall.: Marsch aus dem Ballet: Aladin, von Gährich.
2) Inf. u. Cavall.: Chor aus der Oper: Tannhäuser, von Wagner.
3) Inf. u. Cavall.: Preismarsch von Neumann.
4) Inf. u. Cavall.: Borussia von Spontini.
5) Inf. u. Cavall.: Zapfenstreich, Gebet und Pariser Einzugs-Marsch.

Familien-Billets 4 Stück zu 15 Sgr. sind vom Montag den 11. ab in der Hofmusik-Handlung des Herrn Bock, Jägerstraße 42, zu haben, an der Tageskasse kostet das Billet 5 Sgr., jedes Billet ist für alle drei Locale gültig.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Es ist das Verhängniß.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Potsdam: Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers von Rußland. — Memel: Das Leichenbegängniß des Capitains Foote.

Freiburg: Zum katholischen Kirchenstreit. — Baden: Notiz. — Frankfurt a. M.: Zur Sittengeschichte. Großherzog von Weimar. Vom Bundestag. — Aus Thüringen: Hofnachrichten. — Oldenburg: Vertrag. — Lübeck: Russische Seeleute. — Luxemburg: Die Liberalen. Brand.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Audienz des Fürsten Gortschakoff. Baron Meyendorff. Aus Siebenbürgen. Vom Hofe. Fallissement. Notiz. Tages-Chronik der Anleihe.

Ausland. Frankreich. Paris: Baltische Armee. Schwedische Neutralität. Tagesbericht. Decret.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Herostratos der Zweite. Die Russische Antwort. Staats-Einnahmen vermindert.

Italien. Livorno: Garibaldi. Gegen die katholische Kirche aus Neapel.

Spanien: Der Aufstand.

Niederlande. Gravenhaag: Seerechtliches. Lager.

Vermischtes.

Belgien. Brüssel: Convention von Anntwerpen?

Rußland. Riga: Das Blokade-Verhältniß.

Griechenland. Athen: Verzweifelter Zustand.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 10. Juli 1854.

An der Börse war heut eine sehr günstige Stimmung und die Course sämmtlicher Eisenbahn-Actien erfuhren einen Aufschwung.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	97 bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	94½ G.	Schles. do.	3½	94½ B.
do. v. 52	4½	94½ G.	v.B v.St. gar.	3½	
do. v. 53	4	90½ B.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83 bez.	Kur- u. Neum.	4	93 B.
Seeh. Präm.S.	—	140 bez.	Pommersche	4	94 B.
K.u.N. Schld.	3½		Posensche	4	93 B.
Brl. St.-Obl.	4½	97½ B.	Preußische	4	93 B.
do. do.	3½		Rh.u.Westph.	4	
K.u.Nm.Pfdb	3½	95½ bez.	Sächsische	4	
Ostpreuß. do.	3½	91½ G.	Schlesische	4	93 B.
Pomm.Pfdbr.	3½	95½ bez.	P.P.Anth.sch.	—	106½ bez.
Grßh.Pos.do.	4	100 bez. u. G.	C.-B.Bk.Act.	—	
do. do.	3½	92 G.	F.Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.Düsseld.	4	79 bez.	Ludw.-Berb.	4	113½ bez. u. G.
do. Prior.	4	85 bez.	Ludw.-Mainz.	4	89 B.
Aach.-Mastr.	4	47½ bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
Amst-Rotterd.	4	63½ bez.	Mgdb.-Wittb.	4	30½ bez.
Berg.-Märk.	4	62 G.	do. Prior.	4½	91½ a ½ bez.
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	37 a ¾ a ½ bez.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl.Mrk.	4	90½ G.
Brl.Anh.A.B.	4	118 bez.	do. Prior.	4	89½ B.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	89¾ B.
Brl.-Hamb.	4	97 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ bez.
do. Prior.	4½	100 G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	98½ G.	Nordb.Fr.W.	4	40½ a ¾, 40¾ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	87¾ a 88½ bez.	do. Prior.	5	
do. Prior	4		Oberschl.L.A.	3½	180 a 182½ bez.
do. do.	4½	96½ bez.	do. L. B.	3½	150½ a 152 bez.
do. L. D.	4½	95½ bez. B.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	129 a 31½ bez.	Prz.W.,St.V.	4	
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	109½ bez. G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4		Rheinische	4	64½ bez.
Cöln-Minden	3½	113 a 14 bez. B.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	101 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4		Ruhr.C.K.G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	83 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	95½ a 96 B.
Frankf.-Han.	3½	90 G.	do. Prior.	4½	97½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	170 bez.

Ausländische Fonds.

Rß.Engl.Anl.	5	93 bez.	Oestr.Metall.	5	65½ bez.
do. do. do.	4½	81½ B.	Sard.E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	80 B.	Kurh.P.40t.	—	32½ bez.
d.v.Schatzobl.	4	69 bez.	N.Bad.A.35fl	—	22 B.
Poln.Pfandb.	4	89½ bez.	Sch.LippePS	—	
do.Bk.-C.L.A	5	85 B.	Brschw.B.-A.	4	106½ G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch.bo	4	94½ a ¾ a ½ bez.
P.P.-O.500fl	4		Dess.B.A.LA	4	
do. à 300fl.	—		do. do. L.B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Paris, 8. Juli. Consols von Mittags 12 Uhr waren 93 gemeldet. Die 3% eröffnete bei sehr geringem Geschäfte zu 73, sank auf 72,90, zu welchem Course sie auch schloß. Consols von Mittags 1 Uhr waren gleichfalls 93 eingetroffen. — 3% Rente 72,90. 4½% Rente. 3% Spanier 35½. 1% Spanier 18. Silber-Anlehen —.

Paris, 9. Juli. Die 3% wurde gestern Abend in der Passage zu 72,95 gehandelt.

Paris, 9. Juli. Die 3% eröffnete in der Passage zu 72,75, fiel auf 72,55 und schloß 72,70.

London, 8. Juni. Consols 93 a ⅛. 1% Spanier 19 a ½. 3% Span. —. Mexicaner 24½ a ⅝. Sardinier 85½ a 86. Russen 5% 88 a 99. 4½% Russen 82 a 83. Geringes Geschäft, sehr flaue Stimmung.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 8. Juli. Poln. Papiergeld 91½ B. Oesterr. Banknoten 77½ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 110½ B. Köln-Mindener 113¾. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 38½ B. Neiße-Brieger 65½ B. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 180½ B. do. Lit. B. 151½ B. Rheinische 65½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 148½ B. do. neue 120 7/12 B. Bei matter Stimmung und geringem Geschäft wichen die Course um mehrere Procent.

Leipzig, 8. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 190 B., — G. Sächsisch-Baiersche — B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische 100 B., 99¾ G. Löbau-Zittau 30 B., — G. Magdeburg-Leipzig 272½ B., — G. Berlin-Anhalter 119 B., 118 G. Berlin-Stettiner — B., — G. Köln-Mindener — B., — G. Thüringer 97½ B., 97 G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler —, 106½ G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 144½ B. Braunschweiger Bank-Actien 107½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 95½ B., — G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 78½ B., 78 G.

Frankfurt a. M., 8. Juli. Nordbahn 43¾. Metall. 5% 64½. do. 4½% 57½. Bank-Actien 1035. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 34¾. do. 1% 18½. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 91½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 89½. London 117¾. Paris 94½. Amsterdam 100¾. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 117½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 97. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6 % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96½. Die Börse war in ziemlich günstiger Stimmung.

Hamburg, 8. Juli. Berlin-Hamburg 98½ G. Köln-Minden 114½. Magdeburg-Wittenberge 33½ B. Altona-Kieler 105½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 39 B. 3% Spanier 33¾ G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 82 G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92 G. Mexicaner 17 G. Disconto 2½ %. — London lang 13 Mk. 4½ sh. London kurz 13 Mk. 2½ sh. Amsterdam 36,05. Wien 96½. Börse sehr geschäftslos; bei matter Stimmung stellten sich die Course namentlich auf Zeit niedriger.

Wien, 8. Juli. Silber-Anleihe 98½. 5% Metall. 86. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1254. Nordbahn 171½. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 126¼. Neueste Anleihe 89½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,44. Augsburg 129½. Hamburg 96½. Frankfurt —. Paris 153. Amsterdam —. Gold 35. Silber 32½. — Die Börse eröffnete niedriger, es zeigten sich aber bald vielfach Käufer, so daß sich die Course befestigten und höher schlossen, namentlich waren Metall., Nordbahn und Escompte-Actien beliebt.

Madrid, 3. Juli. 3% 35½ excl. Dividende. 1% 18½ excl. Dividende.

Madrid, 5. Juli. 3% 35. 1% 18½. — Coupons — %.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, 8. Juli. Zu Lande: Weizen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Roggen einzelner Preis — thlr. — sgr. — pf., gute Waare 3 thlr. 7 sgr. 6 pf., auch 3 thlr. — sgr. — pf. Große Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Kleine Gerste — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Hafer 1 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 22 sgr. 6 pf. Erbsen 3 thlr. 5 sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf. Linsen — thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. — sgr. — pf.

Kartoffeln der Scheffel 1 thlr. 10 sgr., auch 1 thlr. 2 sgr. 6 pf.; metzenweise 2 sgr. 6 pf., auch 2 sgr. — pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 10. Juli. Weizen loco n. Qual. 80 — 95 thlr. Roggen loco n. Qualität 73 thlr. pr. 82pfd., Gewicht 84 Pfd. 9 Lth. 82pfd. pr. Juli 69 a 67½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 65 a 64 thlr. bezahlt. 82pfd. pr. September-October 58 thlr. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68 — 71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38 — 42 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 55 — 57 thlr. Rüb-Oel loco 13 1/12 thlr. Brief — thlr. Geld. pr. Juli 12 11/12 thlr. Brief 12¾ thlr. Geld. pr. Juli-August 12⅞ thlr. Brief 12⅞ thlr. Geld. pr. August-September — thlr. Brief — thlr. Geld — thlr. bez. pr. September-October 12½ thlr. Brief 12¾ thlr. Geld.

Lein-Oel 13½ thlr.

Rübsen fehlt. Rapps fehlt. Sommersaat fehlt.

Spiritus loco ohne Faß — thlr. bezahlt, mit Faß — thlr. bez. pr. Juli 33⅞ a 33½ thlr. bez. 33½ thlr. B. 33 thlr. G. pr. Juli-August 33⅞ a 33½ thlr. bez. 33½ thlr. B. 33 thlr. G. pr. August-September 33⅞ a 33½ thlr. bez. u. B. pr. September-October 31 a 30½ thlr. bez. u. G. pr. October-November 29 thlr. B.

Roggen und Spiritus Anfangs fest, schließt matter. Rüböl bei geringem Geschäft, Preise fest.

Stettin, 8. Juli. Weizen ohne Umsatz. Roggen schließt etwas fester, 82pf. pr. Juli 64½ a 64 thlr. bez. u. G., 65 thlr. B., pr. Juli — August 60 thlr. bez., 60½ thlr. G., pr. August — September 60 thlr. G., pr. September —, pr. September — October 56 thlr. bez. u. G. Gerste flau, 76 — 77pf. 48 thlr. B. Hafer ohne Umsatz. Erbsen ohne Geschäft. — Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Raps und Rübsen ohne Geschäft. Winterrübsen neuer Ernte 76 a 80 thlr. G. Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 82 a 92, Roggen 68 a 72, Gerste 44 a 49, Hafer 36 a 39, Erbsen 64 a 68. Rüböl unverändert, kurze Lieferung 13 thlr. bez., pr. Juli 12⅞ thlr. B., pr. Juli — August — thlr. G., pr. August — September 12½ thlr. bez. u. B., pr. September — October 12½ thlr. bez. u. G., 12 7/12 thlr. B. Leinöl ohne Handel. Leinsamen ohne Geschäft. Spiritus matt, loco am Landmarkt 11½ a ⅝ % bez., pr. Juli 11½ % B., 11 % G., pr. Juli — August 11½ % B., 11 % G., pr. August —, pr. August — September —, pr. September — October —. Zink loco 6½ thlr. G.

Breslau, 8 Juli. Der heutige Markt für Getreide war wieder reichlich befahren und kommen auch noch reichliche Zufuhren aus Posen. Weizen ziemlich begehrt, Roggen holte fast die gestrigen Preise. Gerste vernachlässigt. Hafer und Erbsen unbeachtet. — Man bezahlte heute weißen Weizen 100 a 114 sgr., für gelben 110 a 114 sgr., Roggen 87 a 97 sgr., Gerste 64 a 72 sgr., Hafer 43 a 52 sgr., Erbsen 85 a 92 sgr. Oelsaaten noch immer spärlich zugeführt, und da der Begehr gut ist, so sind stets gute Preise zu erzielen, von Rapps in feuchter Qualität war heute Einiges am Markte, und man legte an für Rübsen 92 a 94 a 96 thlr., für beste Waare 98 sgr. für Rübsen 90 a 92 a 94 sgr., besten 96 sgr. Für spätere Lieferung, besonders pr. August könnte man 2 a 3 sgr. mehr erzielen, besonders für tadelfreie Waare. Kleesaaten bleiben noch immer ohne Offerten. Spiritus matt in Folge flauer Berichte von auswärts, daher gar kein Geschäft zu Stande kam, für Loco-Waare wird 14½ thlr. gefordert, 14 thlr. dürfte nur Geld sein. pr. Juli 14½ thlr. B., pr. August 14½ thlr. B. Rüböl loco 14 thlr. gehalten, pr. Herbst 13½ thlr. gehandelt. Für Zink war heute einige Frage, da durch den günstigen Wasserstand die Frachten billig zu bedingen sind. Indeß wollten Käufer nicht über 6 thlr. 9 sgr. für loco Bahnhof anlegen, wozu es aber an Offerten fehlte.

Magdeburg, 8. Juli. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 85 a 102 thlr, Roggen 76 a 82 thlr., Gerste 50 a 58 thlr., Hafer 39 a 42 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 47 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Wien, 8. Juli. Unter dem Eindruck günstiger Ernte-Berichte und bei großer Zurückhaltung von Seite der Käufer fielen die Preise um ca. 15 Groschen. Der Umsatz blieb auf ca. 10,000 Mtz. beschränkt. Gemacht: Banater Weizen loco Wieselburg (81—86 Pfd.) à 16, 15—19, 15; Halbfrucht (74½ pfdig.) à 14 fl loco Wieselburg und 2300 Mtz. Hafer trans. (45—46 Pfd.)

Amsterdam, 7. Juli. Weizen unverändert. 128pf. weißbunt. Poln. 465 fl., 125pf. n. bunt. Poln. 390 fl., 134pf. Kubanka 450 fl., 128pf. n. bunt. Poln. 433 fl. Roggen bei geringem Absatz zum Consum und zur Versendung wenig verändert. 120pf. Burgos 280 fl., 120pf. n. Preuß. 283 fl., 122 pf. alter do. 312 fl., 119pf. n. Archangel 280 fl., 117pf. Ar- 272 fl. 117pf. a. geb. 267 fl., 124pf. Donau 310 fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde 7. Juli. 370½ Wispel Weizen, 485 Wispel Roggen, 100 Wispel Gerste, 53 Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, 500 Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — Ctr. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, — Geb. Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Berlin-Potsdam-Magdeburger.
Mai-Einnahme 84200 thlr.
vor. J. 89446 thlr.
d. J. wen. 5226 thlr.

Hierdurch wird die Mehr-Einnahme des Jahres 1854 verringert auf 64666 thlr.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 8. Juli Abends 9 U.	27 Zoll 9 3/10 Linien	+ 13½ Gr.
Am 9. Juli Morg. 7 U.	27 Zoll 9 4/10 Linien	+ 12 Gr.
Mittags ½2 U.	27 Zoll 10 1/10 Linie	+ 14½ Gr.
Abends 9 U.	27 Zoll 10 1/10 Linie	+ 11½ Gr.
Am 10. Juli Morg. 7 U.	27 Zoll 11 1/10 Linien	+ 13½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll — Linien	+ 17½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.